

# MARTIN LUTHER KING

ON  
STAGE



4 | Materialblätter

# 4 |

## Materialblätter

<b>M 1:</b>	Wer war Martin Luther King, Jr. (1929–1968)?	4
<b>M 2:</b>	Wie kamen die Sklaven in die USA?	6
<b>M 3:</b>	Wie wurde die Sklaverei in den USA abgeschafft?	8
<b>M 4:</b>	Was bedeutet „Rassentrennung“?	10
<b>M 5:</b>	Wer waren die Eltern von Martin Luther King?	12
<b>M 6:</b>	Wie ist Martin Luther King aufgewachsen?	14
<b>M 7:</b>	Warum blieb Rosa Parks sitzen?	16
<b>M 8:</b>	Warum war der gewaltlose Kampf so erfolgreich?	18
<b>M 9:</b>	Wovon träumte Martin Luther King?	20
<b>M 10:</b>	Worüber sprach Martin Luther King in seiner letzten Predigt?	22
<b>M 11:</b>	Stichworte zum Film „Selma“	24
<b>M 12:</b>	Was geschah in Selma?	30
<b>M 13:</b>	Beobachtungsbogen zum Film „Selma“ (2014 USA; Regie: Ava DuVernay)	32
<b>M 14:</b>	Gewaltbarometer	34
<b>M 15:</b>	Gewaltloser Widerstand – eine christliche Haltung?	36
<b>M 16:</b>	Filmszenen aus „Selma – Die Martin-Luther-King-Story“ (2014)	39
<b>M 17:</b>	Mein Weg zur Gewaltlosigkeit (Von Martin Luther King)	40
<b>M 18:</b>	Interview mit Martin Luther King III	42
<b>M 19:</b>	Informationen zum Kontext der letzten Rede Martin Luther Kings am 3. April 1968 in Memphis	44

<b>M 20:</b> Modell für eine Redeanalyse	45
<b>M 21:</b> Die Wurzeln von Martin Luther King in der afroamerikanischen Frömmigkeit und Spiritualität der „Black Church“	46
<b>M 22:</b> Die Geschichte Israels und die Geschichte der Bürgerrechtsbewegung in den USA	47
<b>M 23:</b> Politik und Theologie – das Reich Gottes hier auf Erden	48
<b>M 24:</b> Und heute? Herausforderungen 50 Jahre nach dem Tod Martin Luther Kings	51
<b>M 25:</b> Meine Kraftquellen und Ressourcen	52

## M 1: WER WAR MARTIN LUTHER KING, JR. (1929–1968)?

Martin Luther King, Jr. wurde am 15. Januar 1929 in Atlanta (Georgia) geboren. Seine Eltern waren Afroamerikaner, d. h. sie waren Amerikaner mit Vorfahren, die als Sklaven von Afrika nach Amerika gebracht worden waren.

Martins Mutter war Lehrerin und sein Vater Pastor. Sie gehörten zur evangelischen Freikirche der Baptisten, in der man als Jugendlicher oder Erwachsener getauft wird. Martins Vater hat noch Angehörige kennengelernt, die als Sklaven gelebt hatten. Er selber kam aus ärmlichen Verhältnissen und musste hart arbeiten, um studieren zu können. Er war eine starke Persönlichkeit und wehrte sich gegen diskriminierendes Verhalten.

Georgia war einer der südlichen Bundesstaaten mit strengen Gesetzen für die Rassentrennung. Das bedeutete, dass es Kindergärten und Schulen für Weiße und für Farbige gab. In Geschäften, Kinos und Restaurants gab es getrennte Bereiche. Nur wenige Schwarze waren als Wähler registriert. Ehen zwischen Weißen und Nicht-Weißen waren verboten. Schwarze, die sich für ihre Rechte einsetzten, wurden schikaniert. Es gab Gewalttaten gegen Afroamerikaner. Meist wurden die weißen Täter von Polizei und Justiz gedeckt.

Auch Martin Luther King hat als Kind und Jugendlicher Rassismus erlebt. Er war ein sehr begabter Schüler und hat wie sein Vater Theologie studiert, um Notleidenden zu helfen. Im Studium lernte er seine Frau Coretta kennen, die Musik studierte. Sie heirateten 1953 und bekamen vier Kinder.



*Martin und Coretta King in Amsterdam (1965)*

1954 wurde King Pastor in Montgomery. Im folgenden Jahr kam es dort zum Busstreik, als Rosa Parks sich weigerte, für einen Weißen Platz zu machen und deshalb verurteilt wurde. King leitete die Aktion, bei der die schwarze Bevölkerung sich weigerte, unter diesen Bedingungen weiter Bus zu fahren. Schließlich wurde im öffentlichen Verkehr die Rassentrennung aufgehoben.

In den folgenden Jahren kam es zu vielen gewaltfreien Demonstrationen und Streiks. King war der Meinung, dass die Gewaltlosigkeit mehr Kraft geben und mehr erreichen könnte, als die Gewalt. So verhielten sich die schwarzen Bürgerrechtlicher friedlich, während die Polizei oft mit brutaler Gewalt gegen die friedlichen Demonstranten vorging.

Die Bilder der Misshandlungen friedlicher Bürger in Fernsehen und Zeitungen schockierten die Öffentlichkeit. Die Täter wurden in ihrer skrupellosen Gewalttätigkeit vorgeführt. So gelang es, auf gewaltfreiem Weg wichtige Bürgerrechte wie z. B. das Wahlrecht und die Aufhebung der Rassentrennung durchzusetzen.



*Martin Luther King hält 1963 in Washington seine Rede „I have a dream“*

1963 hielt Martin Luther King in Washington seine Rede „I have a dream“. Er träumte von einer Gesellschaft ohne Diskriminierung. Er sagte: „Ich habe einen Traum ..., dass genau dort, in Alabama, kleine schwarze Jungen und Mädchen die Hände schütteln mit kleinen weißen Jungen und Mädchen als Brüder und Schwestern.“

1964 wurde King mit dem Friedensnobelpreis für sein Engagement ausgezeichnet. Er war mit den Präsidenten der USA im Gespräch und wurde vielfach öffentlich geehrt und ausgezeichnet. In den Jahren des Kampfes gegen Rassentrennung und Benachteiligung der Schwarzen musste King mehrfach ins Gefängnis. Er wurde von Polizisten und Beamten schikaniert. Das FBI hörte ihn ab und verbreitete Gerüchte, die seinen Ruf öffentlich schädigen sollten.

Am 3. April 1968 kam King nach Memphis, Tennessee, wo er streikende Müllarbeiter im Kampf um faire Arbeitsbedingungen unterstützen wollte. Am nächsten Tag wurde er auf dem Balkon seines Hotelzimmers erschossen. Der Attentäter gab später zu, für den Mord bezahlt worden zu sein. Wer den Mord in Auftrag gegeben hat, blieb auch nach den Ermittlungen unklar.

Martin Luther King ist bis heute unvergessen. Jedes Jahr am dritten Montag im Januar feiert man den „Dr. Martin Luther King Day“ als nationalen Feiertag zur Erinnerung an seinen Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit.

### **Aufgabe:**

Schreibe nach der Lektüre des Textes fünf wichtige Informationen über Martin Luther King auf.

*Motiv: Martin und Coretta King 1965 in Amsterdam*

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/70/Aankomsten%2C\\_mensenrechten%2C\\_Scott-King%2C\\_Coretta%2C\\_Bestanddeelnr\\_918-3369.jpg/800px-Aankomsten%2C\\_mensenrechten%2C\\_Scott-King%2C\\_Coretta%2C\\_Bestanddeelnr\\_918-3369.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/70/Aankomsten%2C_mensenrechten%2C_Scott-King%2C_Coretta%2C_Bestanddeelnr_918-3369.jpg/800px-Aankomsten%2C_mensenrechten%2C_Scott-King%2C_Coretta%2C_Bestanddeelnr_918-3369.jpg)

*Motiv: I have a dream (1963)*

<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/ba/USMC-09611.jpg>

## M 2: WIE KAMEN DIE SKLAVEN IN DIE USA?

Schon die Kulturen im Nahen Osten sowie die Griechen und Römer in der Antike hielten Sklaven. Wurde eine feindliche Stadt eingenommen oder ein Land erobert, so war es üblich, kriegsgefangene Soldaten oder auch einen Teil der Bevölkerung zu Sklaven zu machen. Sklave konnte man auch werden, wenn man zu arm war, um seine Schulden zahlen zu können.

Sklaven waren Eigentum ihrer Besitzer und wurden wie eine Ware gehandelt. Sie hatten kein Eigentum und keine Rechte. Manche Sklaven konnten in mächtigen und reichen Familien Karriere machen und sich sogar freikaufen oder freigelassen werden. Aber die meisten Sklaven führten ein bedrücktes Leben mit harter Arbeit.

Im Christentum und im Islam war es verboten, Angehörige des eigenen Glaubens zu versklaven. Deshalb verschwand die Sklaverei mit der Christianisierung weitgehend aus Europa. Im Mittelalter lebten jedoch viele Menschen als Leibeigene ihrer Grundherren – eine Situation, die sich nur wenig von der Sklaverei unterschied.

Im 16. Jahrhundert begann für die Sklaverei ein neuer Aufschwung, als die Europäer Amerika eroberten und kolonisierten. Im Bergbau wurden Silber und Edelmetalle abgebaut, auf Plantagen wurden in der Karibik und in Südamerika Zuckerrohr und Kaffee angebaut, während in Nordamerika landwirtschaftliche Güter und später besonders Baumwolle angebaut wurden. Für diese schwere körperliche Arbeit setzten die europäischen Kolonialherren Sklaven als billige Arbeitskräfte ein.

Es entwickelte sich ein blühender Dreieckshandel. Europäer segelten mit Branntwein, Waffen und Handelswaren nach Afrika. Dort kauften sie von meist arabischen Sklavenhändlern oder von einheimischen Häuptlingen Sklaven.

Auf den berüchtigten Sklavenschiffen waren die Menschen eng nebeneinander angekettet. Sie mussten die Überfahrt unter katastrophalen hygienischen Verhältnissen und mit schlechter Versorgung überstehen. Tote und schwer Kranke wurden über Bord geworfen. Die Sklavenhändler rechneten von vornherein damit, dass etliche Sklaven die Überfahrt nicht überleben würden.

In Amerika wurden die Sklaven auf Märkten und in Auktionen verkauft wie Vieh oder Waren. Beladen mit Zucker, Rum, Kaffee, Tabak, später auch Baumwolle und mit anderen Gütern segelten die Schiffe dann wieder nach Europa.

1619 wurden die ersten afrikanischen Sklaven in der Kolonie Jamestown in Nordamerika verkauft. Bis zur endgültigen Abschaffung der Sklaverei (1865) wurden etwa 15 Millionen Menschen aus Afrika als Sklaven nach Amerika gebracht.

In den nordamerikanischen Kolonien wurden die Sklaven für körperlich harte Arbeit eingesetzt, z. B. im Bergbau oder auf Plantagen für Tabak, Reis und in anderen landwirtschaftlichen Arbeitsbereichen. Andere Sklaven und Sklavinnen arbeiteten in den Städten als Dienstpersonal in den großen Häusern wohlhabender Familien oder sie verrichteten andere schwere körperliche Arbeiten.

Die Lebenssituationen der Sklaven waren sehr unterschiedlich. Wenige erhielten von ihrer Herrschaft die Möglichkeit, die Freiheit zu erlangen oder wurden mit Respekt behandelt. Andere wurden von brutalen Besitzern grausam misshandelt und unterdrückt.



*Sklavenmarkt in den Südstaaten, Zeichnung um 1860*

Ihre Herren konnten sie misshandeln und töten, sie konnten über sie verfügen. Wurden Sklaven verkauft, so wurden auch Ehepartner und Kinder von ihren Eltern getrennt. Kinder, die in der Sklaverei geboren wurden, gehörten ihren Herren. Für die meisten war die Sklaverei ein hartes Leben in Unterdrückung. Trost und Würde fanden sie vor allem im christlichen Glauben und in den Gospels, den Liedern, in denen die Hoffnung auf Gerechtigkeit zum Ausdruck kommt.

Etwa zwölf Prozent der heutigen Bevölkerung der USA haben Vorfahren, die als Sklaven gelebt haben.

### **Aufgabe:**

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Was habt ihr über die Sklaverei erfahren?
2. Erklärt, wie der Sklavenhandel über Afrika nach Amerika häufig durchgeführt wurde.
3. Wie lebten die Afrikaner und ihre Nachkommen als Sklaven in Amerika?

*Motiv: Sklavenhandel 1860*

[https://www.tagesspiegel.de/images/heprodimagesfotos82620151218obaslvzzzz\\_367\\_1\\_20151217162948468-jpg/12739210/2-format6001.jpg?inlsFirst=true](https://www.tagesspiegel.de/images/heprodimagesfotos82620151218obaslvzzzz_367_1_20151217162948468-jpg/12739210/2-format6001.jpg?inlsFirst=true)

### M 3: WIE WURDE DIE SKLAVEREI IN DEN USA ABGESCHAFFT?

In Europa veränderte sich ab etwa 1750 die Einstellung zur Sklaverei. Gegner der Sklaverei aus Kreisen des fortschrittlichen Denkens und aus christlicher Überzeugung traten immer entschiedener gegen die Sklaverei auf. 1807 verbot Großbritannien den Sklavenhandel, andere europäische Länder schlossen sich an.

Von 1776 bis 1783 führten die nordamerikanischen Kolonisten mit Erfolg einen Unabhängigkeitskrieg gegen die britische Kolonialmacht. In der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten vom 4. Juli 1776 heißt es: „Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, dass alle Menschen gleich geschaffen sind, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveränderlichen Rechten ausgestattet sind, zu denen Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören.“

In diese Erklärung wurden die Sklaven nicht einbezogen. So befreiten sich die Amerikaner zwar von ihren Unterdrückern, hielten aber ihrerseits an der Sklaverei fest.

Mit dem 19. Jahrhundert kam es zu großen Veränderungen in der Wirtschaft der Vereinigten Staaten. In den nördlichen Staaten entwickelte sich die Industrialisierung. Die Südstaaten blieben weiterhin landwirtschaftlich orientiert. Es wurden Maschinen entwickelt, die die Baumwolle von den Samenkörnern und Samenkapseln trennen konnten. Nun wurde im großen Stil Baumwolle angebaut. Für diese schwere Arbeit wurden viele Sklaven gebraucht. Die Plantagenbesitzer lebten wie Adelige in großen Herrenhäusern und hatten uneingeschränkte Macht über ihre Sklaven.

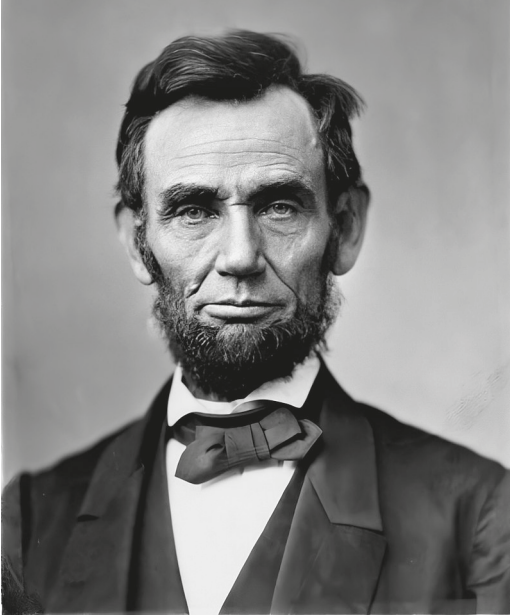
Gleichzeitig wurde die Sklaverei zu einem Konfliktthema in den Vereinigten Staaten. Es kam zu Sklavenaufständen, die gewaltsam unterdrückt werden. Bald melden sich in der Öffentlichkeit Gegner der Sklaverei zu Wort und kritisieren die Haltung von Sklaven.

1839 meuterten Sklaven auf dem Schiff „Amistad“ und brachten das Schiff in ihre Gewalt. Die Sklaven wurden vor Gericht gestellt. Schließlich stellte der Oberste Gerichtshof fest, dass die Afrikaner unrechtmäßig versklavt worden waren. Sie wurden freigesprochen und konnten in ihre westafrikanische Heimat zurückkehren.

1852 erschien der Roman „Onkel Toms Hütte“, der ein großes Lesepublikum fand. Die Autorin beschreibt, wie ein christlicher Sklave von seinem Besitzer misshandelt und schließlich getötet wurde. Es kam zu einer Reihe von Konflikten zwischen Befürwortern und Gegnern der Sklaverei. Durch die Aufnahme neuer Staaten in die Union gerieten die Staaten, in denen Sklaverei durchgeführt wurde, in die Minderheit. Nord- und Südstaaten entwickelten sich wirtschaftlich und politisch immer stärker in unterschiedliche Richtungen.

1860 wurde mit Abraham Lincoln ein erklärter Gegner der Sklaverei als Präsident der USA gewählt. Für die Südstaaten wurde dies zum Anlass, aus der Union auszutreten und sich als Konföderierte Staaten von Amerika zusammenzuschließen. Es kam zum Krieg zwischen den Nordstaaten (Union) und den Südstaaten (Konföderation).





*Abraham Lincoln  
(1809–1865, Präsident der USA 1860–1865, Foto von 1863.)*

Im sogenannten „Secessionskrieg“ oder „Amerikanischen Bürgerkrieg“ war die Sklavenfrage nicht die Ursache für den Konflikt. Es ging um die Rechte der Einzelstaaten gegenüber der Union. Dennoch prägte die Frage nach der Sklaverei diesen Krieg mit. Nach vier harten Kriegsjahren (1861–1865) siegte die Union. Die Sklaverei wurde mit Beendigung des Krieges endgültig abgeschafft. In den Südstaaten dauerte es dennoch etwa hundert Jahre, bis die Nachkommen der ehemaligen Sklaven die gleichen Bürgerrechte erhielten wie die Weißen.

**Aufgabe:**

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text, den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Was habt ihr über die Sklaverei in den USA bis zum Bürgerkrieg erfahren?
2. Warum hielten die südlichen Bundesstaaten der Union an der Sklaverei fest?
3. Wie kam es zur endgültigen Abschaffung der Sklaverei in den USA im Jahr 1865?

Motiv: Abraham Lincoln 1863

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/ab/Abraham\\_Lincoln\\_O-77\\_matte\\_collodion\\_print.jpg/800px-Abraham\\_Lincoln\\_O-77\\_matte\\_collodion\\_print.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/ab/Abraham_Lincoln_O-77_matte_collodion_print.jpg/800px-Abraham_Lincoln_O-77_matte_collodion_print.jpg)

## M 4: WAS BEDEUTET „RASSENTRENNUNG“?

Mit dem Ende des Bürgerkriegs konnte 1865 die Sklaverei in den USA endgültig aufgehoben werden. In die Verfassung der USA wurden Zusätze aufgenommen, in denen den Schwarzen die Gleichberechtigung und besonders auch das Wahlrecht zugesprochen wurden. Die südlichen Staaten nahmen diese Zusätze jedoch nicht auf.

Die Lebenssituation vieler Schwarzer änderte sich nicht wesentlich. Jetzt mussten sie als billige Lohnarbeiter für sich und ihre Familien ihren Lebensunterhalt verdienen.

Im Dezember 1865 bildete sich eine geheime Organisation mit dem Namen „Ku-Klux-Klan“. Ihr Anführer führt den Titel „Hexenmeister“. In dieser Gruppe versammeln sich gewalttätige Rassisten, die die schwarze Bevölkerung durch Bedrohung, durch Gewalt und Morde einschüchtern wollen. Sie setzten sich dafür ein, dass wichtige öffentliche Ämter mit weißen Rassisten besetzt wurden.

In den ehemaligen Sklavenstaaten gab es zwar offiziell die Gleichberechtigung, aber in Wirklichkeit blieben die Schwarzen aus der weißen Gesellschaft ausgegrenzt. In den einzelnen Staaten des Südens entstanden Gesetze und Vorschriften, die die Schwarzen benachteiligten und ihnen Bürgerrechte vorenthielten. So wurden Schwarzen, die wählen wollten, eingeschüchtert oder misshandelt. Oder es wurden Prüfungen zur Bedingung für den Eintrag in die Wählerlisten.



*Hinweisschild für Warteraum an der Bushaltestelle, Rome in Georgia (USA), 1943.*

Nach dem Grundsatz „separate but equal“ (getrennt, aber gleich) wurden in den südlichen USA zwei Systeme geschaffen: Es gab eigene Schulen, Krankenhäuser, Kirchen, öffentliche Toiletten, Spielplätze, Kindergärten, Friedhöfe und andere öffentliche Einrichtungen für Schwarze.

Diese waren bedeutend schlechter ausgestattet und minderwertig eingerichtet. Mitarbeiter wurden hier auch schlechter bezahlt.

Wo nicht zwei getrennte Möglichkeiten angeboten werden konnten, mussten z. B. in Zügen und Bussen Weiße und Schwarze getrennt sitzen, wobei die weiße Bevölkerung immer den Anspruch auf die Sitzplätze hatte.

In Restaurants, Geschäften, Theatern und Kinos gab es eigene Bereiche für Schwarze. In der Regel wurden sie in der Öffentlichkeit weniger respektvoll behandelt. So wurden Männer oft herablassend als „boy“ angesprochen, und Frauen wurde häufig die höfliche Anrede Mrs. verweigert.

1948, drei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, wurde die Rassentrennung offiziell in der US-Army aufgehoben.

In den 50er Jahren kam es zu einer Reihe von Prozessen in den USA, bei denen schwarze Eltern und Studierende dagegen klagten, erheblich schlechter ausgestattete Schulen und Hochschulen für Schwarze besuchen zu müssen.

1954 urteilte der Oberste Gerichtshof, dass die Rassentrennung an öffentlichen Schulen gegen das Prinzip der Gleichheit und damit gegen die Verfassung der USA verstoße. Bis zur Umsetzung dieses Gerichtsurteils sollten noch Jahre vergehen. Behörden in südlichen Staaten verzögerten bewusst die Durchführung des Urteils.

An einigen Orten wurden schwarze Schülerinnen und Schüler und auch Studierende oft daran gehindert, die Schule oder Hochschule zu besuchen. Manchmal wurden sie auch bedroht oder angegriffen. In Little Rock (Arkansas) griffen rassistische weiße Jugendliche ihre schwarzen Mitschüler an, als diese die gemeinsame Schule besuchen wollten. Der Gouverneur unterstützte die gewalttätigen Jugendlichen. Erst mit dem Einsatz von Soldaten der US-Army konnte der gemeinsame Schulbesuch durchgesetzt werden.

Durch diese Blockaden gab es in den ersten Jahren nur wenige schwarze Schüler\*innen und Studierende, die eine gemeinsame Schule oder Hochschule besuchten.

### Aufgabe:

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Was habt ihr über die Lebenssituation der schwarzen Bevölkerung in den Südstaaten nach der Abschaffung der Sklaverei erfahren?
2. Erklärt, wie sich die Rassentrennung im Alltag auf das Leben der Menschen auswirkte.
3. Beschreibt, wo es erste Aufhebungen der Rassentrennung gab.

Motiv: Schild für Warteraum

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e0/1943\\_Colored\\_Waiting\\_Room\\_Sign.jpg/220px-1943\\_Colored\\_Waiting\\_Room\\_Sign.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e0/1943_Colored_Waiting_Room_Sign.jpg/220px-1943_Colored_Waiting_Room_Sign.jpg)

## M 5: WER WAREN DIE ELTERN VON MARTIN LUTHER KING?

Martin Luther Kings Vorfahren waren Sklaven. Martins Vater hat 1980 ein Buch über sein Leben und die Geschichte seiner Familie veröffentlicht.

Martin Luther King senior wurde im Jahr 1899 im südlichen Bundesstaat Georgia geboren. Er hat in seiner Familie noch Menschen kennengelernt, die als Sklaven gelebt haben. Er erlebte selbst in seiner Kindheit Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Gewalt. Sein Vater hatte Land gepachtet, auf dem er Baumwolle anpflanzte. Als er von Weißen beim Handel betrogen wurde und sich dagegen wehrte, wurde ihm das Pachtland gekündigt. Fortan musste er als armer Landarbeiter sich und seine Familie ernähren. Martin Luther King senior erlebte, wie sein Vater Alkoholiker wurde, seine Arbeit vernachlässigte und gewalttätig wurde. Und er bekam mit, wie Weiße ihre schwarzen Mitbürger demütigten und misshandelten. Sogar einen Mord in der Öffentlichkeit musste er als Jugendlicher ansehen. Die Polizei griff nicht ein, häufig unterstützte sie sogar die Gewalttäter.

Für Martin Luther King senior war als Jugendlicher die Kirche der Baptisten, einer evangelischen Freikirche, eine wichtige Gemeinschaft. Hier fand er Geborgenheit, gegenseitige Hilfe und Respekt. Er liebte die ansprechenden Predigten und besonders die Gospels, die Kirchenlieder, die von Freiheit und Gerechtigkeit singen. Die Pastoren waren nicht nur Prediger und Lehrer, sie unterstützten die Menschen in ihren Gemeinden auch in sozialen, politischen und rechtlichen Problemen.

Martin Luther King senior arbeitete schon als Jugendlicher ehrenamtlich in den Gottesdiensten mit. Er bekam den Wunsch, zu studieren und hauptberuflicher Pastor zu werden. Aber das war für ihn, der in der armen Unterschicht aufgewachsen war und keine höhere Schulbildung bekommen hatte, ein langer und harter Weg.

Er arbeitete in unterschiedlichen Berufen und ging am Abend zur Schule. Schließlich machte er seinen Abschluss an der High-School und begann in Atlanta an einem College für schwarze Studenten das Studium der Theologie.

Im Studium lernte er Alberta Williams aus Atlanta kennen. Sie kam aus anderen Verhältnissen. Ihre Eltern waren gebildet, ihr Vater war Pastor der großen Ebenezer-Kirchengemeinde in Atlanta. Alberta Williams studierte am College, um Lehrerin zu werden.

Beide werden ein Paar und heiraten. Martin Luther King senior wurde nach dem Examen Pastor in Atlanta. Als sein Schwiegervater plötzlich verstarb, trat er dessen Nachfolge an und war nun Pastor einer angesehenen Gemeinde.



*Martin Luther Kings Eltern als älteres Paar: Alberta Williams King und Martin Luther King senior.*

Das junge Paar setzte sich dafür ein, den Schwarzen praktisch zu helfen. Martin Luther King senior wurde bald Vorsitzender der NAACP – Nationale Gesellschaft zur Förderung farbiger Menschen. Er half den Menschen, Anträge zu stellen und begleitete sie zu Ämtern. Er war eine starke Persönlichkeit und trat selbstbewusst auf. Er überzeugte seine Mitbürger, sich in die Wählerlisten eintragen zu lassen und ihr Wahlrecht auszuüben. Er setzte sich dafür ein, dass schwarze Lehrerinnen und Lehrer das gleiche Gehalt bekamen wie weiße. Auf einer Vortragsreise mit Kollegen nach Europa wies er auf die Probleme des Rassismus und der Rassentrennung in den USA hin.

Das Ziel sah er darin, den Rassismus zu überwinden und eine Versöhnung zu erreichen. Er sagte einmal: „Nichts erniedrigt den Menschen so sehr, wie wenn er derart tief sinkt, dass er einen anderen hasst.“

### Aufgabe:

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Was habt ihr über die Kinder- und Jugendzeit von Martin Luther Kings Vater, Martin Luther King senior erfahren?
2. Erklärt, wie Kings Eltern ihre Aufgabe in der Kirche verstanden und erfüllt haben.
3. Überlegt, wie diese Lebensgeschichten vielleicht auch Martin Luther King junior für sein Leben geprägt haben könnten.

Motiv: Eltern von Martin Luther King

<https://2sxvp71ulq4t1fd7r42yrqk6-wpengine.netdna-ssl.com/wp-content/uploads/2019/01/alberta-king-with-mlk-sr-1.jpg>

## M 6: WIE IST MARTIN LUTHER KING AUFGEWACHSEN?

Martin Luther King Jr. wurde am 15. Januar 1929 in Atlanta geboren. Sein Vater war Pastor in der großen, angesehenen Ebenezer-Kirchengemeinde, seine Mutter war Lehrerin.

Obwohl sie als Schwarze in einer Gesellschaft der Rassentrennung und des Rassismus lebten, traten sie selbstbewusst auf. Sie hatten beide mit dem Studium eine anerkannte Berufsausbildung und lebten finanziell gut gestellt im eigenen Haus.



*Martin Luther King junior (unten rechts) mit seinen Geschwistern, Eltern und der Großmutter*

Dennoch machte Martin als Kind und Jugendlicher viele Erfahrungen mit ausgrenzendem und unfairm Verhalten. Als er nach der Einschulung wie immer mit seinen weißen Freunden spielen wollte, teilte ihm eine der Mütter mit, dass er nun nicht mehr mit ihren Söhnen spielen dürfe, weil sie Weiße waren. Martin war ein fleißiger und begabter Schüler, er konnte zwei Schuljahre überspringen. Er hatte eine besondere Begabung, öffentlich aufzutreten und zu reden. Mit 15 Jahren nahm er an einem Redewettbewerb teil. Er gewann den ersten Preis und bekam viel Anerkennung. Stolz fuhr er mit seiner Lehrerin, die ihn begleitete, im Bus nach Haus. Als dann alle Plätze im Bus besetzt waren, stiegen noch weiße Fahrgäste zu und wiesen ihn und seine Lehrerin an, aufzustehen und die Sitzplätze für sie freizumachen. Als er sich weigerte, wurde er vom Busfahrer beschimpft und als „schwarzer Bastard“ beleidigt.

Martin erlebte aber auch, wie sich seine Eltern gegen ein solches Verhalten zur Wehr setzten und selbstsicher auftraten.

Als sein Vater bei einer Verkehrskontrolle von einem Polizisten angehalten und herablassend als „boy“ angesprochen wurde, stieg der aus und zeigte auf Martin auf dem Beifahrerplatz. Er belehrte den Polizisten, dass sein Kind ein „boy“ und er selber ein erwachsener Mann sei. Als sein Vater mit Martin in einem Schuhgeschäft neue Schuhe kaufen wollten, war der Verkäufer nicht bereit, sie vorn im Laden zu bedienen und forderte sie auf, in den hinteren Bereich zu gehen. Martins Vater erklärte daraufhin, dass, wenn sie hier nicht bedient würden, sie hier gar keine Schuhe kaufen würden.

Martins Eltern unterstützten sogar ihre schwarzen Mitbürger darin, ihre Rechte wahrzunehmen und sich gegen unfaires Verhalten zu wehren.

Martin beschloss, Theologie zu studieren, um Pastor zu werden und seine schwarzen Mitbürger im Kampf für faire Lebensbedingungen zu unterstützen. Im Studium setzte er sich damit auseinander, dass der

christliche Glaube auch gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Themen einbeziehen muss. Er beschäftigte sich intensiv mit Gandhi und dessen gewaltlosem Widerstand. Darin erkannte Martin ein wichtiges Thema des christlichen Glaubens: Die Schwäche der Starken und die Stärke der Schwachen. Martin sah, dass Gandhi eine wichtige Erkenntnis der Lehre Jesu umsetzte: Die Veränderung der Gesellschaft durch Liebe und Verzicht auf Gewalt.

Martin setzte sein Studium in Boston fort, wo er eine Doktorarbeit schrieb. Hier lernte er die Musikstudentin Coretta Scott kennen, die sich zur Konzertsängerin ausbilden ließ. Die beiden wurden ein Paar und heirateten 1953. Martin sagte zu Coretta: „Es sind diese vier Eigenschaften, die ich bei einer Frau suche: Charakter, Intelligenz, Persönlichkeit, Schönheit. Und Sie besitzen sie alle.“

Nach dem Examen bekam Martin viele gute berufliche Angebote an der Universität und für gut bezahlte Pfarrstellen im Norden der USA. Er und Coretta gingen jedoch zurück in die Heimat, weil sie dort gebraucht wurden.

### Aufgabe:

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

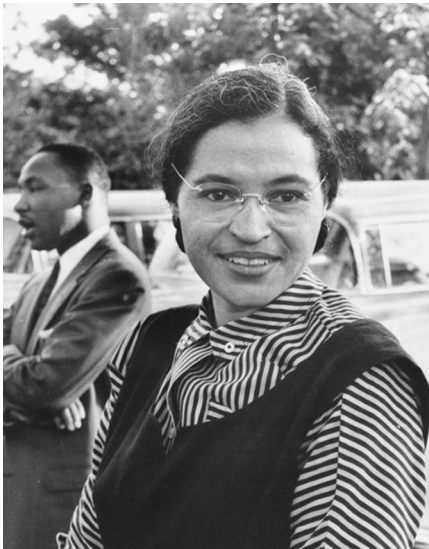
1. Wie hat Martin als Kind und Jugendlicher den Rassismus erfahren?
2. Warum hatte er das Selbstbewusstsein, gegen den Rassismus zu kämpfen?
3. Erkläre, mit welchen Themen Martin sich im Studium auseinandergesetzt hat.

## M 7: WARUM BLIEB ROSA PARKS SITZEN?

Im Jahr 1955 sorgten zwei unterschiedliche Ereignisse dafür, dass sich eine schwarze Bürgerrechtsbewegung bildete, die gegen Unterdrückung und Rassentrennung kämpfte. Im Sommer wurde ein 14-jähriger schwarzer Jugendlicher von zwei weißen Rassisten ermordet. Die aus Weißen zusammengesetzte Jury sprach die beiden Mörder frei. Dieser Skandal sorgte für landesweite Proteste.

Im Dezember kam es zu einem weiteren, zunächst harmlosen Ereignis, das dann aber letztlich zur Abschaffung der Rassentrennung und Benachteiligung der Schwarzen führte.

Am Donnerstagabend, 1. Dezember 1955, fuhr Rosa Parks in Montgomery (Alabama) nach einem langen Arbeitstag mit dem Bus nach Hause. Die 42-jährige Frau arbeitete als Näherin. Später stiegen weiße Fahrgäste hinzu, und Rosa Parks sollte ihren Sitzplatz freimachen und aufstehen.



*Rosa Parks, im Hintergrund Martin Luther King (1955)*

Rosa Parks blieb sitzen. Der Bus symbolisierte die Diskriminierung der Schwarzen. Weiße saßen vorn auf reservierten Plätzen und Schwarze hinten. Schwarze mussten vorn einsteigen, die Fahrkarte kaufen, um dann wieder auszusteigen und durch die hintere Tür in den Bus zu kommen. Sie durften auf den mittleren Plätzen sitzen, aber wenn auch nur ein weißer Fahrgast einen Sitzplatz wollte, mussten alle vier schwarzen Fahrgäste in der Reihe nach hinten in den Bus gehen.

Später sagte Rosa Parks, sie sei einfach müde gewesen – müde von einem langen Arbeitstag und auch ermüdet von der Diskriminierung. Sie hatte das Gefühl, jetzt genau das Richtige zu tun und erzählte viele Jahre danach: „Gott saß neben mir, als ich beschloss, man dürfe mich nicht mit weniger Würde behandeln als die anderen Bürger von Montgomery.“

Rosa Parks wurde festgenommen und zu einer Geldstrafe verurteilt. Sie legte mit ihrem Anwalt Berufung ein. Sie war Mitglied im Vorstand der NAACP, der nationalen Gesellschaft zur Förderung farbiger Menschen, die sich gegen die Benachteiligung ihrer Mitbürger einsetzte.

Innerhalb der schwarzen Gemeinde war man der Überzeugung, dass nun gehandelt werden müsse. Martin Luther King war junger Pastor in Montgomery. Zusammen mit seinem Kollegen Ralph Abernathy



und anderen Pastoren und Verantwortlichen in den Gemeinden beschloss man, die Busse zu bestreiken und eine Massenversammlung einzuberufen.

Bei der Versammlung sagte Martin Luther King vor fünftausend Menschen: „Es kommt ein Zeitpunkt, an dem die Leute genug haben. Wir sind heute Abend hier versammelt, um denen, die uns so lange misshandelten, zu sagen, dass wir genug haben – genug davon, segregiert und erniedrigt zu sein, genug davon, herumgestoßen und brutal unterdrückt zu werden. Wir haben keine andere Möglichkeit. Wir müssen protestieren.“

Die Schwarzen verlangten faire und höfliche Behandlung in den Bussen. Als die Busunternehmen das ablehnten, boykottierten sie die Busse mit fast hundertprozentiger Beteiligung. Alle kamen mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu Arbeit, oder sie organisierten Fahrgemeinschaften. Da sie aber den Großteil der Fahrgäste darstellten, erlitten die Busfirmen schwere finanzielle Verluste.

Weißer Rassisten versuchten, die Schwarzen einzuschüchtern, sie wurden gewalttätig und verübten sogar ein Bombenattentat auf das Haus der Familie King, bei dem niemand verletzt wurde. Es gab auch Anschläge auf Kirchen. Die Weltöffentlichkeit war beeindruckt von der Gewaltlosigkeit der Schwarzen und entsetzt von der Brutalität der weißen Rassisten.

Nach über einem Jahr entschied das Oberste Gericht in Alabama, dass die Rassentrennung in Bussen verfassungswidrig sei und aufgehoben werden müsse. Dies war der erste große Erfolg der gewaltfreien Bürgerrechtsbewegung.

### Aufgabe:

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Was hast du über Rosa Parks erfahren?
2. Erkläre, warum sie am 1. Dezember 1955 im Bus sitzen bleibt.
3. Wie wurde aus Rosa Parks' Tat der erste große Erfolg der Bürgerrechtsbewegung?

Motiv: Rosa Parks

<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c4/Rosaparks.jpg>

## M 8: WARUM WAR DER GEWALTLOSE KAMPF SO ERFOLGREICH?

In den Jahren nach dem Busstreik kam es zu mehreren gewaltlosen Protestaktionen der Afroamerikaner. Es gelang nur langsam, in immer mehr Bibliotheken, Geschäften, Kinos, Gaststätten und öffentlichen Einrichtungen die Rassentrennung aufzuheben.

Für die schwarze Bevölkerung der USA war es eine wichtige Erfahrung, sich gegenseitig zu unterstützen und gewaltfrei zu protestieren und Ziele zu erreichen. So grenzte man sich von den gewalttätigen weißen Rassisten ab. Großen öffentlichen Eindruck machte ein Gebets-Pilgerweg nach Washington, an dem 20.000 Menschen teilnehmen und gegen die Diskriminierung protestieren.

Martin Luther King machte 1957 eine Reise und hielt Vorträge und Predigten in Afrika und Europa. Sogar der Papst empfing den berühmten Gast.



Zurück in seiner Heimat erlebte King, wie er von weißen Polizisten schikaniert wurde. Er wurde öfter inhaftiert, und weigerte sich, die Kautionszahlung zu zahlen, um die Ungerechtigkeit der Justiz bloßzustellen. Auf dem Foto ist er im St. Johns County Jail in Augustin, Florida, zu sehen.

Vor einem Gerichtsgebäude wurde er von weißen Polizisten misshandelt und zu zwei Wochen Haft verurteilt, weil er angeblich Widerstand gegen die Polizei geleistet hätte. Als er versäumte, nach einem Umzug seinen Führerschein umzumelden, nahm der Richter dies zum Anlass, ihn in ein Gefangenenlager einsperren zu lassen, wo er Zwangsarbeit leisten musste. Der amerikanische Präsident persönlich sorgte für Kings baldige Freilassung. Ein anderes Mal wurde er von den Behörden angeklagt, weil er angeblich Spendengelder veruntreut hätte. Erst nach einem langen Prozess wurde er von den falschen Beschuldigungen

freigesprochen. Schließlich wurde er sogar von einer schwarzen Attentäterin niedergestochen. Nur eine Notoperation rettete sein Leben.

Martin Luther King gab seine Pfarrstelle in Montgomery auf und wurde zweiter Pastor in seiner Heimatkirche, in der sein Vater als erster Pastor die Gemeinde leitete. So war er von vielen Aufgaben frei und konnte sich stärker in der Bürgerrechtsbewegung engagieren.

Präsident Kennedy versprach, sich für die Aufhebung der Rassentrennung einzusetzen, aber die Gesetze wurden praktisch nicht angewandt.

Noch immer gab es in vielen Bereichen der Gesellschaft in den Südstaaten die Rassentrennung. Und auch dort, wo die Rassentrennung offiziell aufgehoben war, verhinderten die Behörden, Beamten und Verantwortlichen vor Ort die Gleichberechtigung. Sie legten Schwarzen Hindernisse in den Weg, wenn sie sich als Wähler eintragen lassen wollten und sie verhinderten, dass schwarze Kinder und Jugendliche die gleichen Schulen und Hochschulen besuchten wie weiße. Immer mehr Anschläge und Angriffe weißer Rassisten auf Unterstützer der Bürgerrechtsbewegung wurden durchgeführt, ohne dass die Polizei eingriff oder die Schuldigen verurteilt wurden.

In der Stadt Birmingham waren sowohl der Bürgermeister als auch Polizeichef Bull O'Connor überzeugte Rassisten. Als die Bürgerrechtsbewegung eine friedliche Demonstration durchführte, gingen Polizisten mit äußerster Brutalität gegen die gewaltlosen Demonstranten vor und misshandelten sie. Demonstranten wurden massenweise verhaftet und eingesperrt. Als der Polizeichef Kinder und Jugendliche mit Wasser-

werfern angreifen ließ und Hunde auf sie hetzte, gingen die Bilder um die ganze Welt. Die Öffentlichkeit war entsetzt.

So konnte die Bürgerrechtsbewegung ihre Ziele in Birmingham gewaltlos durchsetzen. Doch in der Zeit danach erfolgten viele Angriffe und Anschläge durch weiße Rassisten.

Besonderes Aufsehen erregt die Ermordung von vier Mädchen durch ein Bombenattentat auf eine Kirche, die vom Ku-Klux-Klan ausführlich begrüßt wurde. Auch wenn die Stadtregierung die Aufhebung der Rassentrennung nur schleppend umsetzte, war es ein Erfolg, in dieser Hochburg der Rassentrennung auf gewaltlosem Wege diese Ziele erreicht und die Gegner in ihrer würdelosen Brutalität vorgeführt zu haben.

### Aufgabe:

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Was hast du über die weitere Lebensgeschichte von Martin Luther King erfahren?
2. Beschreibe, wie weiße Rassisten die Aufhebung der Rassentrennung verhindern wollten.
3. Erkläre, warum die Bürgerrechtsbewegung trotz ihrer Gewaltlosigkeit Erfolg hatte.

*Motiv: MLK als Gefangener in Augustin, Florida*

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/17/Martin\\_Luther\\_King\\_Jr\\_in\\_St\\_John%27s\\_County\\_jail\\_June\\_11%2C\\_1964\\_%28UPI\\_photo\\_-\\_cropped%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/17/Martin_Luther_King_Jr_in_St_John%27s_County_jail_June_11%2C_1964_%28UPI_photo_-_cropped%29.jpg)

## M 9: WOVON TRÄUMTE MARTIN LUTHER KING?

1963 kam es in Birmingham (Alabama) zu Demonstrationen der schwarzen Bürgerrechtsbewegung. Der Polizeichef ließ seine Beamten mit äußerster Gewalt gegen friedliche Demonstranten vorgehen. Gegen demonstrierende Kinder setzte er scharfe Hunde und Wasserwerfer ein. Die Öffentlichkeit war davon so schockiert, dass die weiße Stadtregierung einlenken und die Rassentrennung und Benachteiligung der Afroamerikaner in einigen Bereichen aufheben musste.

Danach kam es in vielen Orten zu Gewalttaten weißer Rassisten: Mitglieder der Bürgerrechtsbewegung wurden ermordet, Anschläge auf Wohnhäuser und Kirchen der Schwarzen wurden durchgeführt. In einer Kirche in Birmingham wurden vier Mädchen durch einen Bombenanschlag ermordet.

Präsident Kennedy versuchte neue Gesetze zu erlassen, die die Rechte und die soziale Situation der Afroamerikaner verbessern sollten, aber die politischen Beratungen zogen sich in die Länge.

Der schwarze Politiker A. Philipp Randolph regte an, einen „Marsch für Arbeit und Freiheit“ nach Washington zu veranstalten. So konnte die Bürgerrechtsbewegung ihren Forderungen Nachdruck verleihen. Und es wurde öffentlich sichtbar, wie engagiert die schwarze Bevölkerung die Forderung nach Aufhebung von Rassentrennung und Benachteiligung unterstützte.

Am 28. August 1963 nahmen über eine Viertelmillion Menschen, darunter auch viele Weiße, an dem gewaltfreien Marsch vom Washington-Denkmal zum Lincoln-Denkmal teil. Politiker und Bürgerrechtler hielten ihre Ansprachen. Als letzter Redner war Martin Luther King an der Reihe.



**„I have  
a dream“**

King begann mit einer Feststellung, dass hundert Jahre nach der Sklavenbefreiung durch Präsident Lincoln die schwarze Bevölkerung immer noch in Rassentrennung, Benachteiligung und Armut gefangen sei und als Außenseiter im eigenen Land lebe. Der Scheck, das Versprechen von Freiheit und Gerechtigkeit, sei hundert Jahre nach Lincoln immer noch nicht eingelöst. King sagte: „So sind wir gekommen, diesen

Scheck einzulösen, einen Scheck, der uns auf Verlangen die Reichtümer der Freiheit und der Sicherheit auf Gerechtigkeit geben wird.“

King wick nach dieser Einleitung von seinem sorgfältig vorbereiteten Redemanuskript ab und sprach frei zu den Menschen: „Ich weiß wohl, dass manche unter euch hierhergekommen sind aus großer Bedrängnis und Trübsal (...)

Heute sage ich euch, meine Freunde, trotz der Schwierigkeiten von heute und morgen habe ich einen Traum. Es ist ein Traum, der tief verwurzelt ist im amerikanischen Traum. (...) Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen werden. (...)

Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird. Ich habe einen Traum (...), dass genau dort, in Alabama kleine schwarze Jungen und Mädchen die Hände schütteln mit kleinen weißen Jungen und Mädchen als Brüder und Schwestern.

(...) Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, zusammen zu arbeiten, zusammen zu beten, zusammen zu kämpfen, zusammen ins Gefängnis zu gehen, zusammen für die Freiheit aufzustehen, in dem Wissen, dass wir eines Tages frei sein werden. Wenn wir die Freiheit erschallen lassen, (...) dann werden wir den Tag beschleunigen können, an dem alle Kinder Gottes – schwarze und weiße Menschen, Juden und Heiden, Protestanten und Katholiken – sich die Hände reichen und die Worte des alten Negroe Spiritual singen können: Endlich frei! Endlich frei!! Großer allmächtiger Gott, wir sind endlich frei!“

### Aufgabe:

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Was hast du über den Marsch nach Washington erfahren?
2. Gib den Inhalt von Martin Luther Kings Rede mit eigenen Worten wieder.
3. Überlege, warum diese Rede Menschen anspricht und berührt.

## M 10: WORÜBER SPRACH MARTIN LUTHER KING IN SEINER LETZTEN PREDIGT?

In mehreren Orten wie z. B. in Birmingham und in Selma gelang es King und seiner Bewegung Bürgerrechte für Schwarze durchzusetzen. Dabei wurden die friedlichen Demonstrationen brutal von der Polizei niedergeknüpelt. Trotz der Misshandlungen gaben sie nicht auf und erhielten Unterstützung.

King wurde international geehrt. Er war mit den Präsidenten der USA und hohen Politikern im Gespräch, wurde mit dem Friedensnobelpreis und zahlreichen Ehrendoktorwürden ausgezeichnet.

King machte sich mit seinem Engagement nicht nur Freunde. Es gab Anschläge auf ihn, seine Freunde und sein Haus. Weiße Rassisten bedrohten ihn, rassistische Polizisten und Justizbeamte schikanierten ihn. Besonders das FBI, die wichtigste amerikanische Sicherheitsbehörde, ging unter seinem Leiter Hoover gegen King und die Bürgerrechtsbewegung vor. King und seine Familie wurden bedroht und Gerüchte über ihn wurden in Umlauf gesetzt, um seinen Ruf zu schädigen.



*Martin Luther King bei seiner letzten Predigt am 3. April 1968 in Memphis*

Im 3. April 1968 kam King nach Memphis (Tennessee), um gewaltlose Proteste zu unterstützen. Am Abend erzählte er in seiner Predigt von einem Brief, den ihm ein weißes Mädchen geschrieben hat, als er nach einem Attentat durch eine Notoperation gerettet worden war. Die Schülerin schrieb: „In der Zeitung las ich ..., dass Sie gestorben wären, wenn Sie hätten niesen müssen. ... Ich bin so glücklich, dass Sie nicht niesen mussten.“

King sagte dann in seiner Predigt: „... auch ich bin glücklich, dass ich nicht niesen musste. Denn: hätte ich geniest, (...) wäre ich nicht 1961 hier gewesen, als wir uns zu einer Freiheitsfahrt entschlossen und der Rassentrennung im Verkehr ... ein Ende machten. (...) Hätte ich geniest, ich wäre 1963 nicht hier gewesen, als die schwarzen Einwohner von Birmingham, Alabama, das Gewissen der Nation anrührten und die Bürgerrechtsgesetzgebung auslösten. Hätte ich geniest, ich hätte später im August keine Gelegenheit gehabt, Amerika von meinem Traum zu erzählen. Hätte ich geniest, ich hätte nicht die eindrucksvolle Bewegung in Selma, Alabama, miterleben können. Hätte ich geniest, ich hätte nicht gesehen, wie in Memphis eine Gemeinschaft jenen Brüdern und Schwestern zu Hilfe kommt, die leiden. Ich bin so froh, dass ich nicht niesen musste.“

King erzählte in seiner Predigt davon, dass er bedroht worden war und sagte: „(...) Es spielt wirklich keine Rolle, was jetzt geschieht. (...) einige sprachen von Drohungen, die im Umlauf waren, und von dem, was mir von einigen unserer kranken weißen Brüder widerfahren könnte.“

Am Ende verglich King seine Lebenssituation mit der von Mose im Alten Testament. Mose hat das Volk Israel aus der Unterdrückung in Ägypten befreit. Mose hat von einem Berg das Land gesehen. Er ist aber selber vor dem Einzug in das Land verstorben. King sagte: „(...) ich bin auf dem Gipfel des Berges gewesen. Ich mache mir keine Sorgen. Wie jeder andere würde ich gern lange leben. (...) Aber darum bin ich jetzt nicht besorgt. Ich möchte nur Gottes Willen tun. Er hat mir erlaubt, auf den Berg zu steigen. Und ich habe hinübergesehen. Ich habe das Gelobte Land gesehen. Vielleicht gelange ich nicht dorthin mit euch. Aber ihr sollt heute Abend wissen, dass wir, als ein Volk, in das Gelobte Land gelangen werden. Und deshalb bin ich glücklich heute Abend. Ich mache mir keine Sorgen wegen irgendetwas. Ich fürchte niemanden.“

Am nächsten Tag, dem 4. April 1968, wurde King auf dem Balkon seines Hotelzimmers erschossen. Der Attentäter gab später zu, für den Mord bezahlt worden zu sein. Bis heute ist ungeklärt, wer den Mord in Auftrag gab.

Später wurde der dritte Montag im Januar als „Dr. Martin Luther King Day“ zu einem Nationalfeiertag in den USA, an dem man an sein Engagement für die Gerechtigkeit erinnerte.

### Aufgabe:

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Warum erzählt King von dem Brief der Schülerin?
2. Beschreibe, an welche Lebensstationen er sich gern erinnert.
3. Erkläre, was King mit dem Vergleich mit Mose aussagen will.

## M 11: STICHWORTE ZUM FILM „SELMA“

### Abernathy, Ralph

Ralph David Abernathy (1926–1990) war ein amerikanischer Pastor und Bürgerrechtler und eng befreundet mit Martin Luther King. Beide organisierten 1955/56 den Busstreik in Montgomery, der mit gewaltlosen Mitteln zur Aufhebung der Rassentrennung in den öffentlichen Verkehrsmitteln führte. In den folgenden Jahren arbeiteten beide weiterhin in der Bürgerrechtsorganisation gegen die Rassentrennung zusammen. Nach Kings Ermordung wurde Abernathy sein Nachfolger als Leiter.

*Links:*

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ralph\\_Abernathy](https://de.wikipedia.org/wiki/Ralph_Abernathy)

auf Englisch: <https://kinginstitute.stanford.edu/encyclopedia/abernathy-ralph-david>

### Alabama

Alabama ist einer der südlichen Bundesstaaten der USA. Im 19. Jahrhundert war das Land auf die Plantagenwirtschaft ausgerichtet und hielt deshalb an der Sklaverei fest. Alabama trat 1861 der Sezession bei, die Landeshauptstadt Montgomery wurde die Hauptstadt der Konföderation. Im 20. Jahrhundert entwickelte sich der Bundesstaat zu einer Hochburg von Rassismus und Rassentrennung. Darum kam es hier zu Konflikten mit der Bürgerrechtsbewegung u. a. in Birmingham (Attentat auf die 16th Street Baptist Church), Montgomery (Busstreik) und Selma (Protestmärsche).

*Links:*

<https://www.deep-south-usa.de/alabama/geschichte>

### Amerikanischer Bürgerkrieg/Sezessionskrieg (1861–1865)

Die Beibehaltung oder Abschaffung der Sklaverei wurde im 19. Jahrhundert in den USA immer stärker zum Konfliktthema. Als 1860 mit Lincoln ein erklärter Gegner der Sklaverei Präsident wurde, erklärten die Südstaaten ihren Austritt (Sezession) aus der Union. Der Amerikanische Bürgerkrieg von 1861–1865 wurde mit großer Härte und vielen Opfern geführt und endete mit einem Sieg der Union. Die Südstaaten mussten weiterhin den USA angehören und die Sklaverei wurde abgeschafft. Der Bürgerkrieg prägt das Verhältnis der nördlichen und südlichen Staaten zueinander bis heute.

*Links:*

[https://www.planet-wissen.de/geschichte/neuzeit/amerikanischer\\_buergerkrieg/index.html](https://www.planet-wissen.de/geschichte/neuzeit/amerikanischer_buergerkrieg/index.html)

<https://www.kinderzeitmaschine.de/neuzeit/nationalstaaten/lucys-wissensbox/amerika/was-passierte-im-amerikanischen-sezessionskrieg/>

### Das Attentat auf die 16th Street Baptist Church

Für die Bürgerrechtsbewegung der 60er Jahre im 20. Jahrhundert war die Gemeinde der Baptisten in Birmingham/Alabama ein wichtiges Zentrum. Am Sonntag, 15. September 1963, verübten weiße Rassisten einen Bombenanschlag, bei dem vier Mädchen getötet und viele Gottesdienstbesucher verletzt wurden. Der Haupttäter wurde gefasst und von der weißen Geschworenenjury freigesprochen. Erst viele Jahre später wurden der Täter und ein Mitverantwortlicher verurteilt.



*Links:*

[https://de.wikipedia.org/wiki/16th\\_Street\\_Baptist\\_Church](https://de.wikipedia.org/wiki/16th_Street_Baptist_Church)

<https://weltalf.wordpress.com/2013/09/14/alabama-50-jahre-16th-street-baptist-church/>

### Clark, Jim (Sheriff)

James Gardner Clark, Jr. (1922–2007) war von 1955–1966 der zuständige Sheriff für das County. Er befürwortete die Rassentrennung und rekrutierte eine Gruppe von Gewalttätern, die gegen die Bürgerrechtsbewegung gewaltsam vorgehen sollte. Den friedlichen Protestmarsch in Selma ließ er mit brutaler Gewalt niederwerfen. Die Bilder schockierten die Weltöffentlichkeit. 1966 wurde Clark als Sheriff abgewählt.

*Link (auf Englisch):*

[https://en.wikipedia.org/wiki/Jim\\_Clark\\_\(sheriff\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Jim_Clark_(sheriff))

### Cooper, Annie Lee

Annie Lee Cooper (1910–2010) wird im Film „Selma“ von der berühmten Moderatorin und Schauspielerin Oprah Winfrey dargestellt. Als Annie Lee Cooper sich 1963 als Wählerin registrieren lassen wollte, wurde ihr das verweigert und sie verlor ihren Arbeitsplatz. So schloss sie sich der Bürgerrechtsbewegung an. 1965 wurde sie bei einem zweiten Versuch, sich registrieren zu lassen, von Polizeichef Clark geschlagen. Auf ihre Gegenwehr hin wurde sie misshandelt und inhaftiert. Schließlich erlangte sie aber doch das Wahlrecht. 2010 konnte sie ihren hundertsten Geburtstag feiern.

*Links (auf Englisch):*

[https://en.wikipedia.org/wiki/Annie\\_Lee\\_Cooper](https://en.wikipedia.org/wiki/Annie_Lee_Cooper)

<https://snccdigital.org/people/annie-lee-cooper/>

### Gandhi und der gewaltfreie Widerstand

Ab 1920 begannen Gandhi und seine Anhänger in Indien mit einem gewaltlosen Widerstand gegen die britische Kolonialherrschaft. Auch wenn die Briten harte Gewalt einsetzten, blieben Gandhi und seine Freunde bei ihrer Gewaltlosigkeit und setzten damit ihre Gegner ins Unrecht. Sie lehnten jede Form der Zusammenarbeit mit der britischen Verwaltung ab. Sie hatten Erfolg: 1947 wurde Indien von Großbritannien in die Unabhängigkeit entlassen.

*Links:*

<https://www.helles-koepfchen.de/mahatma-gandhi.html>

<https://www.geo.de/geolino/mensch/3461-rtkl-weltveraenderer-mahatma-gandhi>

### Gospel

Das Wort „Gospel“ entsteht aus „good spell“, das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus Christus. Mit diesem Begriff wird die nordamerikanische Kirchenmusik bezeichnet, besonders die gottesdienstliche

Musik der afroamerikanischen Gemeinden. Hier ist die Verbindung der christlichen Botschaft mit der Hoffnung auf Befreiung und Gerechtigkeit ein wichtiges Leitmotiv. Darum hat diese Musik in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung eine große Bedeutung.

*Links:*

<https://www.gspellingsouls.com/>

<http://www.gospel.de/>

<https://www.gospelnetzwerk.de/index.htm#>

### Hoover, J. Edgar

John Edgar Hoover (1895–1972) war der erste und langjährige Chef des FBI, der wichtigsten Sicherheitsbehörde der USA. Er verschrieb sich dem Kampf gegen alle, die er für Feinde der US-amerikanischen Gesellschaft hielt. Dabei scheute er auch vor kriminellen Methoden wie Erpressung, Verleumdung und Spionage nicht zurück. Besonders hart ging er gegen die amerikanische Bürgerrechtsbewegung und deren Leiter, Martin Luther King, vor, den er vor allem in der Öffentlichkeit zu verleumden versuchte.

*Links:*

<https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article13916953/J-Edgar-Hoovers-brutales-Imperium-der-Paranoia.html>

<https://whoswho.de/bio/j-edgar-hoover.html>

### Jackson, Mahalia

Mahalia Jackson (1911–1972) war eine berühmte amerikanische Gospelsängerin. Nach Anfängen im Kirchenchor ihrer Baptistengemeinde schloss sie sich einer professionellen Gospelgruppe an und trat öffentlich auf. Bald entstanden Aufnahmen, aber sie wurde vor allem als Konzertsängerin berühmt. Sie nahm zahlreiche Alben auf, führte Welttourneen durch und hatte zahlreiche Fernsehauftritte. Sie unterstützte die Bürgerrechtsbewegung und sang auch bei Kennedys Amtseinführung sowie bei Kings Friedensmarsch nach Washington und bei seiner Trauerfeier.

*Links:*

<https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/mahalia-jackson/>

[http://www.steffi-line.de/archiv\\_text/nost\\_int/10j\\_jackson.htm](http://www.steffi-line.de/archiv_text/nost_int/10j_jackson.htm)

### Johnson, Lyndon Baines (US-Präsident)

Als John F. Kennedy am 22. November 1963 ermordet wurde, musste sein Vizepräsident Lyndon B. Johnson (1908–1973) sofort die Nachfolge antreten. Obwohl Johnson immer unterschätzt wurde, hat er mit der Durchsetzung der Bürgerrechte und des Wahlrechts für die farbige Bevölkerung die rechtlichen Grundlagen der Diskriminierung und Apartheid abgeschafft. Dies war Kennedy nicht gelungen. Ein zweiter Schwerpunkt von Johnsons Präsidententätigkeit waren umfangreiche Sozial- und Bildungsreformen. So hat er in seiner kurzen Amtszeit umfassende Reformen durchgesetzt.

*Links:*

<https://www.welt.de/geschichte/article184293232/Lyndon-B-Johnson-Der-verkannteste-US-Praesident-des-20-Jahrhunderts.html>

**Malcolm X**

Malcolm Little (1925–1964) wuchs unter schwierigen Verhältnissen auf. Eine längere Haftzeit nutzte er zu intensiver Fortbildung und trat zum Islam über. Er engagierte sich in der „Nation of Islam“, die die Überlegenheit der Schwarzen gegenüber den Weißen propagierte. Er wurde führendes Mitglied seiner Bürgerrechtsbewegung. Anders als Martin Luther King strebte er eine gleichberechtigte Trennung von der weißen Gesellschaft an. Dabei lehnte er den Einsatz von Gewalt nicht prinzipiell ab. Später distanzierte er sich von dieser Ausrichtung. 1964 wurde er ermordet.

*Links:*

<https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/201549/1965-ermordung-von-malcolm-x>  
<https://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/malcolm-x.html>

**Nord- und Südstaaten**

Im 19. Jahrhundert entwickelten sich die nördlichen und die südlichen Bundesstaaten unterschiedlich. Der bevölkerungsstärkere Norden (20 Mio. Einwohner) gab sich eher fortschrittlich und nahm eine industrielle Entwicklung, während der konservativere Süden (7 Mio. Einwohner) landwirtschaftlich geprägt war. In den nördlichen Staaten schaffte man die Sklaverei ab, die südlichen Staaten behielten sie bei, um billige Arbeitskräfte für die Landwirtschaft, besonders für die Baumwollplantagen, zu haben. Auch nach dem Bürgerkrieg und der Abschaffung der Sklaverei hielt man im Süden an der Benachteiligung der Afroamerikaner fest.

**Rassentrennung in den USA**

Auch wenn die Sklaverei 1865 offiziell abgeschafft war, gab es besonders in den südlichen Staaten der USA keine Gleichberechtigung der Afroamerikaner. Noch bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts besuchten Weiße und Farbige unterschiedliche öffentliche Einrichtungen, z. B. Schulen, Kirchen, Universitäten, Restaurants, Hotels. usw. In anderen Einrichtungen und öffentlichen Verkehrsmitteln bekamen Afroamerikaner von Weißen getrennte Plätze, die oft auch schlechter waren. Auch in der Wahrnehmung der Bürgerrechte wurden sie benachteiligt.

*Links:*

<https://www.geo.de/magazine/geo-epoche/20973-rtkl-usa-den-1960ern-wie-afroamerikaner-unter-der-rassentrennung-litten>  
[https://www.deutschlandfunk.de/50-jahre-gleichberechtigung-die-aufhebung-der.724.de.html?dram:article\\_id=290732](https://www.deutschlandfunk.de/50-jahre-gleichberechtigung-die-aufhebung-der.724.de.html?dram:article_id=290732)

## Reeb, James

James Reeb (1927–1965) war Pastor der unitarischen Kirche. Er war verheiratet und Vater von vier Kindern. In Boston war er als Pastor in der kirchlichen Sozialarbeit tätig. Er nahm starken Anteil an der Bürgerrechtsbewegung. Die Bilder von der brutalen Niederschlagung des friedlichen Protestmarsches in Selma bewogen ihn am zweiten Protestmarsch teilzunehmen. Abends wurde er von weißen Rassisten so schwer misshandelt, dass Reeb im Krankenhaus starb. Die Täter wurden von der weißen Jury freigesprochen.

### Links:

auf Englisch: <https://jruc.org/about-us/who-was-james-reeb/>  
<https://kinginstitute.stanford.edu/encyclopedia/reeb-james>  
<http://www.encyclopediaofalabama.org/article/h-2054>

## Selma

Selma ist eine Stadt und ein Verwaltungssitz im US-Bundesstaat Alabama. Während des Bürgerkrieges wurden hier kriegswichtige Güter für die Südstaaten produziert. 1865 wurde Selma von den Nordstaaten erobert und besetzt. Später galt die Stadt als Zentrum für Apartheid und Rassismus. Die afroamerikanischen Einwohner wurden von den Behörden am Eintrag in die Wählerliste gehindert und schikaniert. Als Polizei und Behörden gewaltsam gegen die Bürgerrechtsbewegung vorgingen, wurden Martin Luther King und seine Mitarbeiter um Hilfe gebeten.

## Selma-nach-Montgomery-Märsche im Jahr 1965

Als Jimmy Lee Jackson 1965 bei einer Demonstration von Sicherheitskräften ermordet wurde, sollte am 7. März ein gewaltloser Protestmarsch von Selma in die Hauptstadt Montgomery stattfinden. Der Polizeichef Jim Clark ließ die gewaltlosen Demonstranten brutal niederknüppeln. Die Bilder des „Bloody Sunday“ gingen um die Welt. Ein zweiter Marsch am 9. März mit Martin Luther King und Kirchenvertretern wurde von den Veranstaltern aus Sicherheitsgründen abgebrochen. Am 21. März wurde ein dritter Protestmarsch durchgeführt, der mit einem Konzert und einer Kundgebung mit Martin Luther King in Montgomery endete.

### Links:

<https://www.augenblickmalonline.de/am/selma-eine-wahre-geschichte.php>  
<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/amerika/kampf-gegen-rassismus-die-bruecke-von-selma-13467770.html>  
[https://www.deutschlandfunk.de/amerikanische-buergerrechtler-protestmarsch-von-selma-nach.871.de.html?dram:article\\_id=315038](https://www.deutschlandfunk.de/amerikanische-buergerrechtler-protestmarsch-von-selma-nach.871.de.html?dram:article_id=315038)

## Scott King, Coretta

Coretta Scott (1927–2006) wuchs in der elterlichen Landwirtschaft in Alabama auf und musste als Kind bei der schweren Arbeit mithelfen. Sie studierte in Yellow Springs (Ohio) Musik und lernte Martin Luther King kennen. Sie heirateten 1953 und bekamen vier Kinder. Coretta unterstützte ihren Mann in seinem Kampf in der Bürgerrechtsbewegung. Nach dessen Ermordung hielt sie sein Erbe lebendig, schrieb ein

Buch über die gemeinsame Zeit und unterstützte die Bürgerrechtsbewegung in den USA. Sie setzte sich auch für die Anti-Apartheidsbewegung in Südafrika ein und unterstützte die Freilassung Nelson Mandelas.

*Links:*

<https://wdr.de/stichtag/stichtag-coretta-king-100.html>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Coretta\\_Scott\\_King](https://de.wikipedia.org/wiki/Coretta_Scott_King)

auf Englisch: [https://en.wikipedia.org/wiki/Coretta\\_Scott\\_King](https://en.wikipedia.org/wiki/Coretta_Scott_King)

### Sklaverei in den USA

Ab dem 17. Jahrhundert importierten die europäischen Kolonialherren afrikanische Sklaven nach Nord- und Südamerika. Sie wurden in Nordamerika vor allem als billige Arbeitskräfte auf den Plantagen eingesetzt. Nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg wurde die Sklaverei offiziell abgeschafft. Besonders in den südlichen USA wurden Afroamerikaner dennoch weiterhin benachteiligt.

*Links:*

<https://www.planet-wissen.de/geschichte/menschenrechte/sklaverei/pwiesklavenfueramerika100.html>

<https://www.zdf.de/kinder/logo/videos/sklaverei-in-amerika-100.html>

### Wallace, George (Gouverneur)

George Wallace (1919–1998) war viele Jahre lang Gouverneur des US-Bundesstaates Alabama. Bei seinem Amtsantritt 1963 erklärte er, sich für die Beibehaltung der Rassentrennung einzusetzen. Er setzte sich persönlich dafür ein, afroamerikanische Kinder und Jugendliche am Besuch von Schulen und Universitäten zu hindern. 1972 wurde er bei einem Attentat schwer verletzt. In den Jahren danach wurde er Christ und bat die Mitglieder der Bürgerrechtsbewegung um Vergebung. In seiner letzten Amtszeit berief er eine Vielzahl von Afroamerikanern in Leitungsämter.

*Link:*

[https://de.wikipedia.org/wiki/George\\_Wallace](https://de.wikipedia.org/wiki/George_Wallace)

## M 12: WAS GESCHAH IN SELMA?

Ein wichtiges Thema der Bürgerrechtsbewegung in den USA war das Wahlrecht. In den südlichen Staaten der USA waren relativ wenige Afroamerikaner als Wähler registriert. Wer sich als Wähler in der Wählerliste eintragen lassen wollte, dem wurden von weißen Beamten Hindernisse in den Weg gelegt. So mussten Schwarze eine Sondersteuer entrichten und sich einem Test unterziehen, bei dem die Beamten viele Möglichkeiten hatten, jemanden durchfallen zu lassen. Häufig wurden Schwarze, die sich registrieren lassen wollten, schikaniert oder ihnen wurde von weißen Arbeitgebern gekündigt. Somit waren viele Afroamerikaner faktisch von den Wahlen in ihren Gemeinden ausgeschlossen – sogar dort, wo sie die Mehrheit der Bevölkerung darstellten.

Dies war z. B. in Selma der Fall. Selma war eine Kleinstadt im US-Bundesstaat Alabama mit etwa 30.000 Einwohnern und galt als ein Zentrum der Apartheid. Hier bildeten die Afroamerikaner den größten Teil der Einwohnerschaft. Der Polizeichef James Clark war überzeugter Rassist. Als die Polizei gewaltsam gegen die Bürgerrechtsbewegung vorging, wurden Martin Luther King und seine Mitarbeiter um Hilfe gebeten. US-Präsident Johnson, der nach Kennedys Ermordung dessen Nachfolge antrat, war willens, ein nationales Wahlgesetz zu erlassen. Er wollte dies aber noch zurückstellen, um sein politisches Ziel, der Bekämpfung von Armut, durchzusetzen. Darauf wollten King und seine Freunde von der Bürgerrechtsbewegung nicht warten. Sie suchten Anfang 1965 die Auseinandersetzung in Selma.

Polizeichef Clark ließ zunächst nur viele Demonstranten einsperren, darunter auch King. Erst bei einer Demonstration am 17. Februar ließ Clark seine Beamten mit harter Gewalt vorgehen. Der junge schwarze Jimmie Lee Jackson, ein Veteran aus dem Vietnamkrieg, wurde dabei ermordet. Bei der Trauerfeier kündigte Martin Luther King einen friedlichen Protestmarsch von Selma in die Hauptstadt Montgomery an. James Wallace, der Gouverneur von Alabama drohte: „Ein solcher Marsch kann und wird nicht toleriert werden.“

Als am 7. März der friedliche Protestmarsch die Edmund-Pettus-Brücke in Selma erreichte, ließ Clark seine Polizisten vorgehen.

Mit Tränengas und Knüppeln wurden die gewaltlosen Demonstranten mit brutaler Härte angegriffen und misshandelt. Im Fernsehen und in Zeitungen wurde über diese gewaltsamen Übergriffe berichtet, und die Öffentlichkeit im ganzen Land war von den Bildern schockiert.



*Die gewaltlosen Demonstranten werden in Selma von Polizisten zusammengeschlagen (1965)*

Einen zweiten Demonstrationzug am 11. März ließ King aus Sicherheitsgründen umkehren. Der weiße Pastor James Reeb, der aus Boston gekommen war, um die Bewegung zu unterstützen, wurde von Rassisten erschlagen. Es kam zu Protesten und Demonstrationen in den ganzen USA.



Präsident Johnson verlangte von Gouverneur Wallace die sofortige Durchführung des Wahlrechts für Schwarze. In einer Rede im Kongress forderte er das nationale Wahlrechtsgesetz als Kern der amerikanischen Demokratie. Nach mehr als hundert Jahren müsse Lincolns Versprechen der Sklavenbefreiung eingelöst werden: „Die Zeit der Gerechtigkeit ist jetzt gekommen.“

Am 21. März wurde ein dritter Protestmarsch durchgeführt, der mit einem Konzert und einer Kundgebung mit Martin Luther King in Montgomery endete. Am Abend wurde Viola Liuzzo, eine Mutter von fünf Kindern, von einem Mitglied des Ku-Klux-Klans erschossen. Sie hatte aus Solidarität an der Demonstration teilgenommen.

Im Sommer wurde das neue Wahlrechtsgesetz für die USA verabschiedet. Die Ämter und Behörden in den Gemeinden konnten Schwarze nicht mehr vom Wahlrecht ausschließen

### Aufgabe:

Schreibt zu den folgenden Fragen und Aufgaben jeweils einen kurzen Text (ca. 5–6 Sätze), den ihr nachher der Klasse vortragt.

1. Was hast du über die Situation in der Stadt Selma erfahren?
2. Beschreibe den Ablauf der Ereignisse bis zum 21. März 1965 in Selma.
3. Erkläre, warum der gewaltlose Kampf für das Wahlrecht letztlich Erfolg hatte.

*Motiv: Die gewaltlosen Demonstranten für das Wahlrecht werden auf der Brücke von Selma von Polizisten zusammengeschlagen (1965)*  
<https://media0.faz.net/ppmedia/video/1424647169/1.3468608/width610x580/als-am-7-maerz-1965-schwarze.jpg>

Das Foto „Selma“ ist von Ute Beyer-Henneberger.

## M 13: BEOBACHTUNGSBOGEN ZUM FILM „SELMA“ (2014 USA; REGIE: AVA DUVERNAY)



**1** Beobachten Sie **Martin Luther King und seine Ehefrau Coretta King**. Achten Sie dabei besonders auf die Beziehung zwischen den beiden und darauf, wie sich diese gegebenenfalls verändert.  
(Beachten Sie verbale und nonverbale Hinweise.)

**2** Beobachten Sie **Martin Luther King und den Präsidenten Lyndon B. Johnson**. Achten Sie dabei besonders auf die Beziehung zwischen den beiden und darauf, wie sich diese gegebenenfalls verändert.  
(Beachten Sie verbale und nonverbale Hinweise.)

**3** Beobachten Sie das **Team der Bürgerrechtsbewegung**. Achten Sie dabei besonders auf die Beziehung zwischen den einzelnen Personen und deren Interessen und Aufgaben.

**4** Achten Sie darauf, wann und wie im Film **die Religion und der Glaube** deutlich werden. Welche Bedeutung haben die Religion und der Glaube für Martin Luther King und die anderen Vertreter der Bürgerrechtsbewegung?



5

Beachten Sie, von welchen **Träumen und Visionen** Martin Luther King spricht, wenn er die bessere Zukunft beschreibt.  
Welche Bedeutung haben diese Träume und Visionen für seine Überzeugung und sein Handeln?

6

Achten Sie auf die **unterschiedlichen Formen von Gewalt**, die im Film gezeigt werden.  
Welche Folgen und physische und psychische Verletzungen erkennen Sie?

7

Achten Sie auf die **Filmmusik** und den **Gesang**.  
Welche Bedeutung geben Sie der Filmmusik für die Dramaturgie? Welche Lieder spielen für Martin Luther King eine besondere Rolle?

8

Gibt es einzelne Szenen, die Sie insbesondere emotional ansprechen?  
Beschreiben Sie bitte Ihre Eindrücke. Achten Sie bei diesen Szenen auf **besondere szenische Einstellungen** (z. B. hell – dunkel, Nähe – Distanz zwischen den beteiligten Personen; Hintergrund).

## M 14: GEWALTBAROMETER

Überlege, wo du die Situation auf der Skala des Gewaltbarometers einordnen würdest:



Begründe deine Meinung!

Bedenke auch, ob du die Erfahrung von Gewalt aus der Sicht der Täter\*innen bewertest oder aus der Sicht derer, die die Gewalt erleiden.

**1.**

Andy stottert. Wenn er im Unterricht etwas sagt, lachen Tom und Jonas. Bald lachen immer mehr, und Andy meldet sich nicht mehr.

**2.**

In drei Wochen fährt die 8 L auf Klassenfahrt. Lina macht mit den anderen Mädchen ab, dass niemand mit Elisabeth ins Zimmer will. Bei der Verteilung der Zimmer bleibt Elisabeth übrig. Eine Woche vor der Klassenfahrt meldet ihre Mutter Elisabeth von der Reise ab.

**3.**

Auf dem Nachhauseweg nehmen Marie und Laura ihrer Mitschülerin Tina immer die Schultasche weg und kippen den Inhalt auf den Fußweg. Inzwischen machen auch andere Mädchen dabei mit. Zweimal hat Tina schon den Bus verpasst, weil sie wieder alles einräumen musste.

**4.**

Nach der Schule warten Jan und Tim auf Lasse. Sie sagen: „Ab jetzt bringst du uns jeden Montag fünf Euro mit. Wenn du das nicht machst, verprügeln wir deinen kleinen Bruder.“

**5.**

Seit er von einem Auto angefahren wurde, humpelt Sebastian ein bisschen. Tobias nennt ihn seitdem immer „Humpelbein“. Auch andere in der Klasse fangen an ihn so zu nennen.

**6.**

Beim Schulturnier tritt im Finale die 7a gegen die 7b an. Kurz vor Abpfiff steht es 1 zu 1. Da stürmt Finn aus der 7b in einem günstigen Moment auf das Tor der 7a zu. Max aus der 7a grätscht so dazwischen, dass Finns Fuß gebrochen ist und er ins Krankenhaus muss.

**7.**

Lea sieht, dass Charlotte sich in der Freistunde in der Stadt neue Kopfhörer gekauft hat. In der Pause nimmt Lea unbemerkt die Kopfhörer aus Charlottes Tasche.

**8.**

Tom war am Mittwoch krank. Die Lehrerin hat an diesem Tag erklärt, was für die Klassenarbeit am Freitag geübt werden muss. Jens schreibt für Tom absichtlich ein anderes Thema auf.

**9.**

Christian bekommt mit, dass sein Freund Paul vom Vater schlimm verprügelt wird und erzählt es seinen Eltern. Die sagen, dass sie die Angelegenheiten anderer Familien nichts angehen.

**10.**

Alle Mädchen in der Klasse haben abgemacht, dass keine von ihnen mit Lisa reden soll. So wird Lisa die Außenseiterin der Klasse. Nach einiger Zeit verschlechtern sich ihre Noten und sie hat Bauchschmerzen, wenn sie zur Schule geht.

**11.**

Sören und Nico machen mit ihrem Handy heimlich ein Video, als Peter sich am Badensee umzieht. Einmal ist er sogar nackt zu sehen. Sie stellen das Video mit dem Namen von Peter ins Internet.

**12.**

Kamilla zersticht mit einem Nagel den Reifen von Insas Fahrrad. Von der Schule bis zu Insas Zuhause sind es vier Kilometer.

**13.**

„Spaßkloppe“ nennen Leif und Emil es, wenn sie Simon in den Schwitzkasten nehmen. Sie tun ihm nicht richtig weh, aber Simon will es nicht. Wenn er das sagt, lachen Leif und Emil nur.

**14.**

Sabrina hat nicht so coole Klamotten an. Julia malt in der Pause eine Vogelscheuche an die Tafel und schreibt „Sabrina Vogelscheuche“ dazu. Als die Tafel im Unterricht aufgeklappt wird, lachen alle. Lina, Vanessa, Sofia und Carmen stehen auf dem Schulhof zusammen. Als Vanessa zum Kiosk geht, lästern Lina und Carmen über sie.

## M 15: GEWALTLOSER WIDERSTAND – EINE CHRISTLICHE HALTUNG?

### 1. Amos, Kapitel 5

- 14 Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr lebet und der Herr, der Gott Zebaoth, mit euch sei, wie ihr rühmt.  
 15a Hasst das Böse und liebt das Gute, richtet das Recht auf im Tor.  
 24 Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

### 2. Matthäus-Evangelium, Kapitel 5

- 6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.  
 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.  
 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.  
 9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.  
 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

### 3. Exodus (2. Buch Mose), Kapitel 21

- 23 Entsteht ein dauernder Schaden, so sollst du geben Leben um Leben,  
 24 Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß,  
 25 Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Beule um Beule.

### 4. Matthäus-Evangelium, Kapitel 5

- 38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“  
 39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.  
 40 Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.  
 41 Und wenn dich jemand eine Meile nötigt, so geh mit ihm zwei.  
 42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

### 5. Matthäus-Evangelium, Kapitel 5

- 43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben“ (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen.  
 44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,  
 45 auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.  
 46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?  
 47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?  
 48 Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.



## Erklärungen zu den biblischen Texten

### Zu Text 1:

Der Prophet Amos wirkte um 750 vor Christus im Nordreich Israel, zu einer Zeit, in der es die Trennung zwischen dem Nordreich Israel und dem Südreich Juda gab. Amos, eigentlich Schafzüchter, war von Gott als Prophet ausgesandt und predigte gegen die ausbeuterischen Methoden der Oberschicht und setzte sich für die Rechte benachteiligter Menschen ein.

### Zu Text 3:

Die Aussage „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ wird Talionsformel oder Talionsprinzip genannt. In der Talionsformel wird gesagt, man solle Gleiches mit Gleichem vergelten. Dies wird häufig missverstanden als Aufforderung zu und Freigabe von Rachehandlungen. Stattdessen soll mit der Talionsformel gerade vermieden werden, dass es zu einer Eskalation der Gewalt kommt, indem der Geschädigte aufgefordert wird, nur entsprechend des entstandenen Schadens eine Vergeltung zu fordern. Es soll nicht zu einem Racheakt kommen, bei dem gewalttätige Handlungen eskalieren und immer mehr Menschen aus den Familien und Sippenverbänden in die Auseinandersetzung einbezogen wurden. Die Talionsformel soll nur auf die beteiligten Personen angewandt werden und einer Spirale der Gewalt entgegenwirken.

### Zu den Texten 2, 4 und 5:

Im Matthäus-Evangelium, Kapitel 5–7, steht die Bergpredigt. Hier sind grundlegende Forderungen Jesu zum ethischen Verhalten der Menschen zusammengefasst.

Entscheidend ist und bleibt: Jesus hebt die Zehn Gebote nicht auf. Im Gegenteil: er verschärft sie, indem er die Einhaltung der Gebote von der Tat in das Herz und in die Gesinnung des Menschen zurückverlagert. Gott fordert keinen Gehorsam, der nur den Buchstaben des Gesetzes minutiös im Blick hat, sondern Gott fordert den ganzen Menschen.

Konkret heißt das: Ein Mord findet nicht erst mit dem Vollzug einer Tötung statt, sondern der Mord beginnt bereits mit dem hasserfüllten Gedanken im Herzen. So ist es nur konsequent, wenn Jesus in die geforderte Liebe zum Nächsten alle Menschen einschließt, sogar die Feinde.

Die Forderungen Jesu in der Bergpredigt sind so radikal, dass bis heute darüber gestritten wird, wie sie zu verstehen seien. Zunächst muss man festhalten: Jesus ist davon ausgegangen, dass das, was er in der Bergpredigt sagt, von seinen Anhängern auch tatsächlich befolgt werden soll, sonst hätte er es sicher nicht gesagt. Die Forderungen der Bergpredigt sind erfüllbar. Diese grundlegende Aussage muss man sich vor Augen halten, damit man nicht bei einer Interpretation endet, die davon ausgeht, Jesus hätte das ja alles gar nicht so gemeint. Das Gegenteil ist der Fall. Deshalb wird am Ende der Bergpredigt in Mt 7,24–27 ausdrücklich betont: Wer sich an die Bergpredigt hält, steht auf festem Grund. Wer sich nicht daran hält, endet in einer Katastrophe. Am plausibelsten erscheint eine Interpretation der Bergpredigt, die von Jesu Auslegung der alttestamentlichen Gebote ausgeht. Das Liebesgebot ist für ihn der Kern aller Gebote und fordert den ganzen Menschen mit seinem Denken, Reden und Tun.

### Aufgaben:

1. Lesen Sie die Ihnen zugeteilten biblischen Texte in Ihrer Gruppe (Stammgruppe) und formulieren Sie gemeinsam die Kernaussagen der Textpassagen.
2. Lesen Sie die entsprechenden Erklärungen und halten Sie die für das Verstehen der biblischen Texte wichtigen Aspekte schriftlich fest.
3. Wechseln Sie Ihren Tisch (alle mit einer 1 gehen zu Tisch 1 ...). Sie sind nun Experte\*in für Ihre biblischen Texte.
4. Jedes Gruppenmitglied erklärt als Experte\*in den anderen die Kernaussagen und weiteren Erklärungen. Diskutieren Sie in der Gruppe, ob anhand dieser Bibelstellen ein gewaltloser Widerstand gegen gesellschaftliches und staatliches Unrecht zu rechtfertigen ist.
5. Finden Sie sich wieder in Ihren Stammgruppen zusammen und sammeln Sie Argumente, mit denen Martin Luther King erklären könnte, warum er als gläubiger Christ und Pastor in einer Auseinandersetzung keine Gewalt anwenden will und kann.

*Foto mit Kerze:*

<https://www.norderney-seeadler.de/images/Keine-Gewalt.png>

*Buchstabencollage:*

<https://eppendorfer.de/wp-content/uploads/2017/12/keine-gewalt.jpg>

## M 16: FILMSZENEN AUS „SELMA – DIE MARTIN-LUTHER-KING-STORY“ (2014)



Folgende Filmausschnitte werden gezeigt:

1. Minute 13:54–15:06  
(Ankunft in Selma, Reaktion der Hotelgäste und Angestellte, M. L. King wird geschlagen.)
2. Minute 31:30–34:12  
(Vor dem Amtsgericht in Selma, Sheriff Jim Clark wird zum ersten Mal mit den Demonstranten konfrontiert.)
3. Minute 1:07:45–1:11:50  
(Erster Marschversuch von Selma nach Montgomery, um vor dem dortigen Regierungssitz des Gouverneurs die Forderungen vorzubringen.)
4. Minute 1:14:40–1:15:33  
(Einige Demonstranten versuchen, sich Waffen zu beschaffen, um zurückzuschlagen und ihrerseits die Polizei anzugreifen, Gespräch mit Reverend Young.)

### Aufgaben:

1. Rufen Sie sich die Ihnen zugeteilte Filmszene in Erinnerung: Welche Personen waren beteiligt? Wie war die Atmosphäre? Welche Aussagen, Gesten oder Mimik der beteiligten Personen ist Ihnen aufgefallen?
2. Sammeln Sie Möglichkeiten, wie die Szene weitergehen könnte und einigen Sie sich auf eine für Sie als Gruppe plausible Weiterführung.
3. Gestalten Sie nun entweder  
(a) ein Drehbuch, in dem möglichst detailliert die Dialoge, die Haltung und die Reaktionen aller beteiligten Personen festgehalten wird. Oder (b) Sie spielen die Szene weiter, vergeben Rollen, überlegen die Dialoge und die Handlungsweisen.
4. Bereiten Sie sich auf die Präsentation Ihrer Ergebnisse vor.

## M 17: MEIN WEG ZUR GEWALTLOSIGKEIT (VON MARTIN LUTHER KING)

Ich bin oft nach meinem Weg zur Gewaltlosigkeit gefragt worden. Wenn ich diese Frage beantworten will, muss ich bis in meine Jugendjahre zurückgehen, als ich noch mit meinen Eltern in Atlanta lebte. Schon damals war mir die Segregation ein Gräuel, und ich war entsetzt über die Grausamkeiten, die sie mit sich brachte. Ich kannte Orte, wo Schwarze brutal gelyncht worden waren, und hatte manche nächtliche Fahrt des Ku-Klux-Klans miterlebt. Mit eigenen Augen hatte ich gesehen, wie roh die Polizei vorging und mit welcher erschütternden Ungerechtigkeit die Gerichte die Schwarzen behandelten. All das hatte meine innere Entwicklung beeinflusst. Es wäre beinahe dahin gekommen, dass ich alle Weißen gehasst hätte. (...)

Als ich die Bücher Gandhis las, war ich fasziniert von seinen Feldzügen gewaltlosen Widerstandes. Die ganze Idee des „Satyagraha“ machte starken Eindruck auf mich (Satya bedeutet Wahrheit, die Liebe einschließt, und agraha bedeutet Festigkeit, die mit Kraft gleichbedeutend ist; Satyagraha bedeutet daher die Macht, die aus der Wahrheit und der Liebe geboren ist). Als ich tiefer in die Philosophie Gandhis eindrang, nahmen meine Zweifel an der Macht der Liebe allmählich ab, und ich erkannte zum ersten Mal, was sie auf dem Gebiet der Sozialreform ausrichten konnte. Ehe ich Gandhi gelesen hatte, glaubte ich, dass die Sittenlehre Jesu nur für das persönliche Verhältnis zwischen einzelnen Menschen gelte. Das „Dem biete die andere Backe dar“ und „Liebe deine Feinde“ galt meiner Meinung nach nur dann, wenn ein Mensch mit einem anderen in Konflikt geriet. Wenn aber Rassengruppen und Nationen in Konflikt kamen, schien mir eine realistischere Methode notwendig zu sein. Doch nachdem ich Gandhi gelesen hatte, sah ich ein, wie sehr ich mich geirrt hatte. (...) In seiner Lehre von der Liebe und Gewaltlosigkeit entdeckte ich die Methode für eine Sozialreform, nach der ich schon so viele Monate gesucht hatte. (...) Ich kam zu der Überzeugung, dass sie für ein unterdrücktes Volk in seinem Kampf um die Freiheit die einzige moralisch und praktisch vertretbare Methode war. (...)

Da die Lehre vom gewaltlosen Widerstand eine so positive Rolle in der Montgomery-Bewegung spielte, ist es vielleicht angebracht, einige grundlegende Gesichtspunkte kurz zu erörtern.

Zuerst muss betont werden, dass gewaltloser Widerstand keine Methode für Feiglinge ist. Es wird Widerstand geleistet. Wenn jemand diese Methode anwendet, weil er Angst hat oder nur weil ihm die Werkzeuge zur Gewaltanwendung fehlen, so handelt er in Wirklichkeit gar nicht gewaltlos. (...) Der Weg des gewaltlosen Widerstands ist letzten Endes der Weg des Starken. (...)

Ein anderer charakteristischer Zug des gewaltlosen Widerstandes ist der, dass er den Gegner nicht vernichten oder demütigen, sondern seine Freundschaft und sein Verständnis gewinnen will. Wer gewaltlosen Widerstand leistet, muss oft durch Boykotte oder dadurch, dass er seine Mitarbeit versagt, protestieren. Aber er weiß, dass diese Mittel nicht Selbstzweck sind. Sie sollen beim Gegner nur ein Gefühl der Scham wecken. Der Zweck ist Wiedergutmachung und Aussöhnung. Die Frucht des gewaltlosen Widerstandes ist eine neue innige Gemeinschaft, während die Folge der Gewalttätigkeit tragische Verbitterung ist.

Ein drittes Charakteristikum dieser Methode ist, dass ihr Angriff gegen die Mächte des Bösen gerichtet ist, nicht gegen Personen, die das Böse tun. Der Anhänger des gewaltlosen Widerstandes will das Böse vernichten, nicht die Menschen, die dem Bösen verfallen sind. (...)

Ein vierter charakteristischer Zug des gewaltlosen Widerstandes ist die Bereitschaft, Demütigungen zu erdulden, ohne sich zu rächen, und Schläge hinzunehmen, ohne zurückzuschlagen. (...)

Fünftens lässt sich der Anhänger des gewaltlosen Widerstandes weder äußerlich noch innerlich zur Gewalttätigkeit hinreißen. Er weigert sich nicht nur, seinen Gegner niederzuschießen, sondern auch, ihn zu hassen. Im Mittelpunkt der Lehre vom gewaltlosen Widerstand steht das Gebot der Liebe. (...) Mit gleicher Münze vergelten, würde den Hass in der Welt nur vermehren. Jeder müsste Verstand und





Moral genug haben, um die Kette des Hasses zu zerreißen. Das kann nur geschehen, wenn wir die Liebe zum Mittelpunkt unseres Lebens machen. Wenn wir an dieser Stelle von der Liebe sprechen, meinen wir damit nicht irgendein sentimentales oder zärtliches Gefühl. Es wäre Unsinn, wenn wir die Menschen auffordern wollten, ihre Unterdrücker zärtlich zu lieben. Mit Liebe meinen wir in unserem Falle Verstehen, guten Willen, der erlösende Kraft hat.

Sechstens gründet sich der gewaltlose Widerstand auf die Überzeugung, dass das Universum auf der Seite der Gerechtigkeit steht. Infolgedessen hat der, der an Gewaltlosigkeit glaubt, einen tiefen Glauben an die Zukunft. Dieser Glaube ist ein weiterer Grund, warum der Anhänger des gewaltlosen Widerstandes Leiden ertragen kann, ohne wiederzuergeten. Denn er weiß, dass er in seinem Kampf für die Gerechtigkeit den Kosmos auf seiner Seite hat.

Quelle: *Mein Weg zur Gewaltlosigkeit: Titel einer Rede Martin Luther Kings, veröffentlicht in: King, Martin Luther: Schöpferischer Widerstand. Hrsg. Von H. W. Grosse, Gütersloh, 1985; Hier Rückgriff auf <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/011422.html> (stark gekürzt).*

### Aufgaben:

1. Fassen sie die Stationen Martin Luther Kings auf seinem „Weg zur Gewaltlosigkeit“ zusammen.
2. Stellen Sie einen Bezug zu den biblischen Texten (vgl. vorangehender Unterricht) her. Auf welche Texte bezieht sich King und welche Aspekte hebt er hervor? Vergleichen Sie seinen Bezug auf die biblischen Texte mit dem, was Sie am Schluss der Stunde als Argumente für einen gewaltlosen Widerstand gesammelt haben.
3. Erläutern Sie die grundlegenden Gesichtspunkte (ab Zeile 30) und beziehen Sie zu den einzelnen Aspekten Position: Welche Aspekte sind schwerer einzuhalten als andere? Wo sehen Sie Schwierigkeiten, wenn Martin Luther King mit gewalttätigen Gegnern konfrontiert wird?

*Transparent vor dem Morehouse College Atlanta/Georgia; hier hat Martin Luther King studiert.  
Foto: Ute Beyer-Henneberger*

## M 18: INTERVIEW MIT MARTIN LUTHER KING III

**„Mein Vater nannte es die drei Übel“:** Martin Luther Kings Sohn über die Unruhen in den USA  
(Interview von Benjamin Weinmann, veröffentlicht am 06.06.2020)

*Die Protestbewegung im Kampf gegen Rassismus nach dem Mord an George Floyd hält an. Menschenrechtler Martin Luther King III setzt sich für das moralische Erbe seines berühmten Vaters ein. Im Interview sagt er, was es jetzt braucht und weshalb er Donald Trump kritisiert.*

### **Was denken Sie, wie würde sich Ihr Vater fühlen, wenn er die aktuellen Proteste in den USA sehen würde?**

Martin Luther King III: Er wäre sehr enttäuscht von dem, was nicht erreicht wurde, seit er die Welt verlassen hatte. Leider konnte er seine Arbeit nicht beenden. Er würde aber bestimmt einen Weg finden, um die Menschen zusammenzubringen. Das geschieht momentan aber auch ohne ihn.

### **Was wäre heute anders, wenn er 1968 in Memphis nicht einem Attentat zum Opfer gefallen wäre?**

Wenn mein Vater und Vertreter der Bürgerrechtsbewegung wie Bobby Kennedy nicht ermordet worden wären, hätten wir uns früher mit diesen Problemen auseinandergesetzt. Mein Vater nannte es die drei Übel, die wir aus der Welt schaffen müssen: Armut, Rassismus und Militarismus, wobei ich lieber von Gewalt spreche als von Militarismus.

### **Ex-Präsident Barack Obama sagte, diese Proteste fühlten sich anders an als die Bürgerrechtsbewegung der 60er-Jahre. Zurecht?**

Der Fall von George Floyd hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Diese unmenschliche Tat, dieser hässliche Mord. George Floyd müsste noch immer am Leben sein. Aber der Polizist entschied, sein Knie für 8 Minuten und 46 Sekunden auf seinen Hals zu drücken, so dass George Floyd nicht atmen konnte. Wir haben gesehen, wie sein Leben den Körper verließ. Das hat Proteste in der ganzen Welt entfacht, so wie ich es noch nie gesehen habe. Vor 50 Jahren waren es vor allem Schwarze und manche Weiße, die protestierten. Heute ist es anders, oft sind sogar mehr Weiße auf den Straßen.

### **Ihr Vater hatte bekanntlich einen Traum, den Traum der Gleichberechtigung aller Bürger, unabhängig ihrer Hautfarbe. Dieser Traum bleibt bis heute unerfüllt. Weshalb?**

Mein Vater und Bobby Kennedy hatten Ende der 60er-Jahre vorhergesagt, dass die USA in den nächsten zwanzig Jahren einen schwarzen Präsidenten wählen würden. Es dauerte etwas länger. Aber die Wahl von Barack Obama bedeutete leider nicht, dass wir den Rassismus hinter uns gelassen hatten. Das Hauptproblem ist, dass der Rassismus strukturell ist. Also müssen wir unsere Strukturen, unsere Institutionen ändern. Es braucht Schulungen für Themen wie Diversität, Einfühlvermögen und soziale Beziehungen, vom Kindergarten bis hin zur Hochschule.

### **Würden Sie Donald Trump als rassistisch bezeichnen?**

Ich sage, dass er mit seinen Aussagen Rassismus befeuert. Ich weiß nicht, wie sein Herz aussieht. Aber seine Taten und Aussagen entsprechen solchen von Rassisten. Und Rassisten unterstützen ihn. Es gibt Video-Beweise, dass manche von ihnen an den Plünderungen und Gewalttaten mitgewirkt haben und verhaftet wurden. Aber der Präsident sagt, er habe keine Kenntnis davon. Damit sagt er ihnen: Macht ruhig, was ihr wollt! Seine Rhetorik ist rassistisch. Dabei müsste ein Präsident alle Bürgerinnen und Bürger ansprechen, nicht nur seine Wähler. Aber er schafft das nicht, oder er will es gar nicht.



Interview von Benjamin Weinmann (rechts) mit Martin Luther King III (links)

### **Ihr Vater war der klare Anführer der Bürgerrechtsbewegung in den 60er-Jahren.**

#### **Bräuchte es eine solche Figur auch heute?**

Ich bin kein Fan von Bewegungen mit einem messiasähnlichen Anführer. Wir alle müssen Anführer sein. Wenn es einen solchen oder eine solche heute gäbe, wären die Ziele der Bewegung vielleicht klarer formuliert. Aber die Welt ist auch so erwacht durch den Mord an George Floyd. Mein Vater sprach jeweils von der schweigenden Mehrheit. Zentral im Kampf für Gleichheit ist nicht die Feindseligkeit unserer Gegner, sondern das Schweigen unserer Freunde. Jetzt sind unsere weißen Freunde erwacht. Zu Zigtausenden.

#### **Dabei kam es auch zu Plünderereien und Gewalt gegen Polizisten.**

Ja, auch dieses Mal gab es Gewalt und Frustration, aber die absolute Mehrheit der Proteste sind friedlich, auf der ganzen Welt. Dieser Moment kann zu einer tektonischen Verschiebung in unserer Gesellschaft führen. Es muss so kommen, denn die Leute werden dieses Verhalten nicht mehr akzeptieren. Es braucht jetzt Maßnahmen.

Nochmals: Wir Schwarzen können das Problem nicht alleine lösen. Es braucht ein Kollektiv von Amerikanern. Und die Politiker werden auf uns hören müssen. Der Wandel liegt jetzt in der Luft, aber wir müssen ihn am Leben erhalten. Wenn wir morgen mit den Protesten aufhören, ändert sich vielleicht nichts. Ich bin aber sicher, dass die Politiker nicht mehr gewählt werden, wenn sie jetzt nicht handeln. Und wir Bürger müssen mobilisieren, organisieren, Strategien erarbeiten und uns für die Wahlen registrieren. Dieses Jahr werden wohl so viele Leute wie lange nicht mehr an die Urne gehen.

Quelle: <https://www.aargauerzeitung.ch/ausland/mein-vater-nannte-es-die-drei-uebel-martin-luther-kings-sohn-ueber-die-unruhen-in-den-usa-138097459>, Zugriff am 29. 07. 2020 (gekürzt)

### **Aufgaben:**

1. Welche Bedeutung misst Martin Luther King III seinem Vater und dessen Überzeugungen im Interview zu?
2. Entdecken Sie Aussagen, die Ihre Resultate der Recherche ergänzen bzw. bestätigen?
3. Versuchen Sie eine eigene Antwort auf eine weitere (mögliche) Frage des Reporters: „Welche Überzeugungen Martin Luther Kings können heute die „Black Lives Matter“-Bewegung voranbringen?“

## M 19: INFORMATIONEN ZUM KONTEXT DER LETZTEN REDE MARTIN LUTHER KINGS AM 3. APRIL 1968 IN MEMPHIS

Am 3. April 1968, am Vorabend seiner Ermordung, flog Martin Luther King von Atlanta nach Memphis/Tennessee, um die streikenden Müllarbeiter zu unterstützen. Der Anlass des Streiks war der Tod von zwei Arbeitern, die bei einem Arbeitsunfall ums Leben gekommen waren. Mangelnde Arbeitssicherheit und Hungerlöhne waren ein generelles Problem und führten zu großen Massenprotesten. Martin Luther King hielt seine letzte große Rede in der Mason Temple Church.

Cay Rademacher beschreibt die Ereignisse:

„Mittwoch, 3. April 1968, Memphis, Tennessee. Kaum ein Amerikaner wird von der Polizei so lückenlos überwacht wie Martin Luther King jr. Und weil die Polizisten so aufmerksam sind, landet der weltbekannte schwarze Prediger, Bürgerrechtler und Friedensnobelpreisträger mit Verspätung in der Stadt. Regen peitscht, Sturm droht, doch nicht etwa ein Unwetter hat Eastern Airlines Flug 381 aus Atlanta aufgehalten, sondern eine anonyme Telefondrohung: ‚Eure Airline hat Martin Luther King nach Memphis gebracht, und wenn er wiederkommt, wird eine Bombe hochgehen.‘

Also lassen FBI-Agenten das ganze Gepäck durchsuchen und geben das Flugzeug erst frei, als sie sicher sind, dass sich kein Sprengstoff in der Maschine befindet. Als King endlich mit dem Jet abhebt, sitzt im Kreis seiner Mitarbeiter auch der Rechnungsprüfer James Harrison – ein heimlicher Informant des FBI. Und als Eastern Airlines 381 landet, wartet bereits Detective Ed Redditt am Flughafen. Er gehört zu den etwa 100 Schwarzen unter den 850 Beamten der Polizei von Memphis und soll King auf Schritt und Tritt überwachen.

Martin Luther King ist 39 Jahre alt, untersetzt, ein Gesicht und ein Bariton, die jeder Amerikaner vom Fernsehgerät her kennt. Er lässt sich ins ‚Lorraine‘-Motel an der Mulberry Street chauffieren, Zimmer 306 im ersten Obergeschoss. Er steigt hier häufig ab, das war sogar in der Presse zu lesen. [...]

Sein gewaltsamer Tod wird Martin Luther King jr. zu einem der Heiligen Amerikas machen. Denn neben den größten Heroen der US-Geschichte – den Präsidenten Washington und Lincoln – wird auch dem Prediger aus Atlanta ein staatlicher Gedenktag gewidmet. Seit seiner Ermordung ist Martin Luther King jr. ein Märtyrer, Protagonist der Rassengleichheit, Prophet der Gewaltfreiheit. Er gilt als das Symbol der Hoffnung, dass sich Weiß und Schwarz in der einstigen Sklavenhalteration USA versöhnen werden. Ein Visionär, dessen ‚I have a dream!‘ sich erfüllt, als der erste schwarze Präsident der Geschichte den Amtseid leistet. Nichts könnte falscher sein.“

Quelle: <https://www.geo.de/magazine/geo-epoche/18625-rtkl-attentat-auf-martin-luther-king-der-tod-eines-traeumers>, Zugriff am 12.08.20

## M 20: MODELL FÜR EINE REDEANALYSE

### 1. Die Situation/der Kontext

- Redner\*in?
- Datum und Ort?
- An wen richtet sich die Rede/Publikum?
- Anlass?
- Thema?

### 2. Hauptteil

- Roter Faden/Gliederung/Themen
- Argumentation:
  - Was wird ins Feld geführt?
  - Aufbau der Argumentation?
  - These(n)
  - Absicht der Rede
- Sprachliche Mittel:
  - Rhetorische Mittel (Vergleiche, Aufrufe, Bilder etc.)
  - Schlüsselwörter
  - Erzählstil
- Kommunikation:
  - Nonverbale Zeichen (Mimik/Gesten)
  - Sprache/Betonung/Melodie/Lautstärke/Tempo
  - Verbindung zwischen Redner und Publikum

### 3. Abschluss

- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Historische Relevanz
- Persönliche Bewertung

Bündeln Sie als Ergebnis Ihrer Analyse Ihre Beobachtungen in Form eines Zeitungsartikels über die Rede Martin Luther Kings in Memphis!

## M 21: DIE WURZELN VON MARTIN LUTHER KING IN DER AFRO-AMERIKANISCHEN FRÖMMIGKEIT UND SPIRITUALITÄT DER „BLACK CHURCH“

Martin Luther King: „Ich bin vieles für viele Leute gewesen; Bürgerrechtler, Agitator, Unruhestifter und Beter, aber im stillen Grunde meines Herzens bin ich ein Kirchenmann, ein baptistischer Prediger. Das ist mein Sein und mein Erbe, denn ich bin auch der Sohn eines baptistischen Predigers, der Enkel eines baptistischen Predigers und Urenkel eines baptistischen Predigers. Die Kirche ist mein Leben und ich habe mein Leben der Kirche gewidmet.“<sup>1</sup>

Aufgewachsen in dieser Tradition der afroamerikanischen Frömmigkeit der „Black Church“ in den USA wurde er geprägt durch eine Form der Gottesdienste, die vom Wechselgesang der Gospels und von der Erinnerung an die Befreiungstraditionen der Bibel geprägt sind. Einen Einblick in die Atmosphäre eines baptistischen Gottesdienstes dieser Prägung gibt das Foto, das während eines Gottesdienstes in Atlanta in der Ebenezer Church entstand. Es ist die Gemeinde, in der Martin Luther King Sen. und Jr. gearbeitet haben. Es wurde allerdings nach Kings Tod ein Neubau notwendig, da die alte Kirche nicht die 800 bis 1000 Menschen fassen konnte, die sonntags zu den Gottesdiensten kamen und immer noch kommen.



Eines des bekanntesten Gospelsongs ist das Lied *We shall overcome*. Unter folgendem Link hören Sie einen Konzertmitschnitt des Liedes, gesungen von Bernice Johnson Reagan & Co.:  
<https://www.youtube.com/watch?v=jW2MRTqzJug>

### Arbeitsauftrag:

- Beschreiben Sie das Foto und den Video-Mitschnitt und sammeln Sie Ihre Beobachtungen in der Gruppe! Halten Sie sie in Form einer Mindmap fest!
- Arbeiten Sie die Wirkung dieser Frömmigkeit und Spiritualität auf die Menschen dort und auf sich selbst heraus! Finden Sie ein Symbol dafür und gestalten es in Form einer Kohlezeichnung!
- Setzen Sie die gewonnenen Eindrücke in Beziehung zur analysierten Rede Martin Luther Kings!

Material:

- gutes Zeichenpapier und Kohlestifte
- Flipchart-Bögen und Stifte

*Gottesdienst in der Ebenezer Church Atlanta/Georgia im Oktober 2016;  
 Foto: Ute Beyer-Henneberger*

<sup>1</sup> Martin Luther King, zit. nach Andrea Strübind, Die Macht der Gewaltlosigkeit. Martin Luther King und die „Black Church“ als Trägerin der Bürgerrechtsbewegung, in: KZG 17 (2004), 500–518; hier: 500.

## M 22: DIE GESCHICHTE ISRAELS UND DIE GESCHICHTE DER BÜRGERRECHTSBEWEGUNG IN DEN USA

Martin Luther King nimmt am Ende seiner Rede *Ich bin auf dem Gipfel des Berges gewesen* ein biblisches Motiv auf. Er „zitiert“ Moses und erinnert damit an dessen Tod. Er beschreibt seine eigene Situation als die des Moses – kurz vor dem Ziel und möglicherweise mit der Ahnung, dass er das gelobte Land der Rassengleichheit und Gerechtigkeit nicht erleben wird.



Das Volk Israel steht am Ende seiner Wüstenwanderung kurz vor der Grenze zum Land Kanaan – das Land, das Gott dem Volk geben will. Moses hat nach den Erzählungen der Bibel das Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit und dann 40 Jahre lang durch die Wüste geführt. Nun sind sie kurz vor dem Ziel. Moses wird das Land nicht betreten. Er wird vor dem Übertritt in das gelobte Land sterben. Gott bereitet ihn auf seinen nahen Tod vor (vgl. 5. Mose 32,48–34,12).

### Arbeitsauftrag:

- Lesen Sie die Kapitel 5. Mose 32,48–34,12! Geben Sie den Inhalt wieder in Form einer Tagebuchnotiz aus der Perspektive des Moses am Abend kurz vor seinem Tod!
- Martin Luther King „zitiert“ Moses und identifiziert sich mit ihm am Ende seiner Rede. Es wird mit diesem Vergleich aber nicht nur eine persönliche Lebensdeutung vorgenommen, sondern auch eine Gleichsetzung der Geschichte des Volkes Israel mit der Bürgerrechtsbewegung in den USA im Jahr 1968. Arbeiten Sie die Parallelen und Unterschiede zwischen den beiden Männern und „Völkern“ heraus!
- Halten Sie die Identifikation für angemessen? Diskutieren Sie die Frage in der Gruppe und halten Sie ein Votum fest!

## M 23: POLITIK UND THEOLOGIE – DAS REICH GOTTES HIER AUF ERDEN

Die Frage, ob sich Theologie und Kirche in politische und gesellschaftliche Fragen einmischen sollen oder ob Religion und Glaube Privatsache sind, war und ist umstritten. Wie sieht Ihre Antwort aus?

### Arbeitsauftrag 1:

Legen Sie im Raum auf dem Boden eine Skala von 0–100 fest. Markieren Sie die Punkte 0/25/50/75/100 als Orientierungshilfe. Bitte ordnen Sie sich nun der Frage zu, ob Theologie und Kirche in gesellschaftlichen und politischen Fragen Position beziehen und sich zu Wort melden sollten. Die 0 steht dabei für: Sie sollten es nicht tun. Religion, Glaube und Kirche sind Privatsache! Der Gegenpol, die 100, steht für: Sie sollten es auf jeden Fall tun! Das gehört zu ihren ureigensten Aufgaben! Bitte ordnen Sie sich in diesem Spannungsfeld zu!

Nehmen Sie wahr, wer sich an welcher Stelle positioniert hat! Teilen Sie sich Ihre Gedanken dazu mit! Halten Sie das Bild fest, indem Sie auf einem Blatt Papier die Positionierungen auf der Skala mit Kreuzen markieren.

### Martin Luther King und seine Position:

In der Rede *Ich bin auf dem Gipfel des Berges gewesen* nimmt Martin Luther King klar Stellung zu der Frage, ob die Kirche, aber auch die Theologie im Kampf um soziale Gerechtigkeit Position beziehen sollen:

*Gerade den Predigern und den christlichen Gemeinden kommt in diesem Kampf nach King eine besondere Rolle zu. Sie haben eine prophetische Aufgabe: es geht darum, für die Rechte der Armen und Benachteiligten zu kämpfen (Vergleich zu Amos). Er dankt den Predigern für ihren Einsatz. Hier in der Bewegung ist der richtige gesellschaftliche Ort für die Kirche und ihre Prediger: „Es ist nicht falsch, über lange weiße Gewänder im Jenseits zu reden, dieses Symbol der Reinheit hat seine Berechtigung. Aber letztlich wollen die Menschen Kleider und Schuhe hier unten auf der Erde tragen. [...] Es ist nicht falsch, über das neue Jerusalem zu reden, aber eines Tages muss ein Prediger über das neue New York, das neue Atlanta, das neue Los Angeles, das neue Philadelphia und das neue Memphis/Tennessee reden. Das ist unsere Aufgabe.“ (Rede, 94)*

Neben den spirituellen Erfahrungen in der baptistischen afroamerikanischen Tradition waren es sein Soziologiestudium und die Theologie Walter Rauschenbuschs, die das theologische Denken und die Visionen Martin Luther Kings wesentlich beeinflusst haben. Im Zentrum der Theologie Rauschenbuschs steht die Vorstellung eines diesseitigen Reiches Gottes: „Das Reich Gottes ist Ziel- und Endpunkt dieser Weltzeit. Das Friedensreich kommt nicht erst im Jenseits, sondern es steht am Ende der menschlich-sozialen Entwicklung, die letztlich im Reich Gottes zu ihrem Ziel kommen wird. Gottes Reich ist die Vollendung aller menschlichen Hoffnungen auf ein gelingendes Miteinander nach dem guten Willen Gottes.“<sup>1</sup> King teilt diese Vision vom irdischen Reich Gottes und fasst sie unter dem Begriff „Beloved Community“<sup>2</sup> zusammen. Auch für ihn steht am Ende die Vision einer Gesellschaft, die nicht mehr von Widersprüchen zwischen arm und reich, weiß und schwarz geprägt ist; insofern steht er in der Tradition des Social Gospel, einer theologischen Tradition, die Himmel und Erde zusammendenkt.<sup>3</sup> Für den Kampf gegen Rassenschranken bedeutet dies, dass Christen sich nicht nur in die Innerlichkeit zurückziehen können, sondern sich auch aktiv für Versöhnung, Freiheit und gegenseitigen Respekt einsetzen müssen: „Beim christlichen Glauben geht es nicht nur um die personale Gottesbeziehung des Christen und um die Aussicht auf das

<sup>1</sup> Ralf Dziewas, Martin Luther King, Jr. – Ein Visionär der Liebe, in: ZTHG 23 (2018), Hamburg, 191–212, hier: 198.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Martin Luther King, ebd., 94.



ewige Leben. Es geht auch um die sozialen Beziehungen in der Gesellschaft und damit um das Reich Gottes auf Erden.“<sup>4</sup>

### **Kontroverse Positionen:**

Das politische Engagement von Theologie und Kirche war und ist auch heute noch kontrovers diskutiert worden. Hier zwei Positionen, die im aktuellen Diskurs eine kritische Position zum politischen Engagement der Kirche einnehmen:

Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, und Ulf Poschardt, Chefredakteur der Weltgruppe, haben sich kritisch zum politischen Engagement der Kirchen geäußert:

*„Julia Klöckner hat politisierende Prälaten kritisiert. Ulf Poschardt hat es auch getan. ‚Wer soll eigentlich noch freiwillig in eine Christmette gehen, wenn er am Ende der Predigt denkt, er hat einen Abend bei den Jusos bzw. der Grünen Jugend verbracht?‘, twitterte Poschardt. Klöckner meinte [...] gegenüber der ‚Bild‘: ‚Es kommt vor, dass aus manchen Kirchenkreisen mehr zum Thema Windenergie und Grüne Gentechnik zu hören ist, als über verfolgte Christen, über die Glaubensbotschaft oder gegen aktive Sterbehilfe.‘ Tatsächlich äußern sich die Kirchen bis in ihre Spitzen in diesen Tagen bemerkenswert tagespolitisch. Es erstaunt, worauf eine aufmerksame Lektüre des Evangeliums angeblich alles Antwort gibt – und worauf nicht. Da hat Julia Klöckner völlig recht. Natürlich, die Bischöfe müssen sich zur Politik äußern. Die katholische Soziallehre und das christliche Sittengesetz sind dabei Maßstab. Doch kann es schon im Hinblick auf die *iusta autonomia* [Selbstbestimmung] der Laien vor allem um Prinzipien gehen. Eindeutig ist die Lehre in vielen Fragen zudem nicht. Selbst katholische Wirtschafts- und Sozialverbände finden oft nicht zueinander, wenn es konkret wird. Und das ist nicht schlimm.“<sup>5</sup>*

In einem epd-Artikel nimmt der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack folgendermaßen zu der Frage Stellung:

*„Der Religionssoziologe Detlef Pollack von der Universität Münster ist skeptisch in Bezug auf politisches Engagement der Kirche. ‚Kirche muss für alle da sein‘, sagte Pollack dem Evangelischen Pressedienst (epd). Im Unterschied zu politischen Parteien habe sie nicht die Aufgabe, die Demokratie zu verteidigen, wenn sie angegriffen wird, sondern müsse den Menschen in allen ihren Lebenslagen beistehen. ‚Eine klare politische Positionierung der Kirche oder der Pfarrer kann sich, auch wenn man damit kurzfristig Menschen zu überzeugen vermag, langfristig nur negativ auf die Verkündigung der Botschaft auswirken‘, sagte Pollack. In modernen Gesellschaften legen Menschen verstärkt Wert darauf, ihre Lebensentscheidungen autonom zu fällen, betonte Pollack. Das gelte auch für das Verhältnis vieler Menschen zur Religion: Sie wollten nicht, dass Kirchen über ihren Glauben Macht ausübten.*

*‚Der Anspruch auf ein selbstbestimmtes Leben gehört zum Selbstverständnis der Menschen in der Moderne, auch wenn sie sich in ihrer Praxis natürlich von vielen äußeren Umständen beeinflussen lassen, auch von der Kirche‘, sagte Pollack. Bei einer kürzlich veröffentlichten Umfrage der Evangelischen Kirche von Westfalen hatten zwar 70 Prozent der Befragten angegeben, ihnen sei der Glaube wichtig. Zugleich sagten aber 60 Prozent, sie könnten ihn ohne Kirche leben.*

<sup>4</sup> Ralf Dziewas, ebd., 202.

<sup>5</sup> Oliver Maksan, <https://www.katholisch.de/artikel/15983-wie-politisch-darf-die-kirche-sein>, Zugriff: 18.08.20

*Pollack sieht fehlende Berührungspunkte im Alltag als wesentlichen Grund für Gleichgültigkeit gegenüber der Kirche. Glaubensbezüge würden nicht mehr das ganze Leben durchdringen und etwa die Kindererziehung, die politischen Einstellungen oder den eigenen Lebensstil prägen. Begegnungen gebe es nur noch gelegentlich in Krisensituationen, bei der Geburt eines Kindes oder zu Weihnachten.*

*Kirchen können nach Einschätzung Pollacks attraktiver werden, indem sie selbst Gelegenheiten zum Kontakt schaffen. Als Beispiele nannte er soziales Engagement, Caritas und Diakonie, Bildungsarbeit und Präsenz im öffentlichen Raum. „Insbesondere die Kinder- und Jugendarbeit ist zentral, denn von den religiösen Erfahrungen im Kindes- und Jugendalter hängt in starkem Maße ab, ob man später als Erwachsener eine Beziehung zum Glauben und zur Kirche aufbaut“, erläuterte der Professor.“<sup>6</sup>*

### Arbeitsauftrag:

- Teilen Sie sich in zwei Gruppen (Pro und Contra) auf und zeichnen Sie die Argumentation „Ihrer Partei“ nach!
- Welche Kriterien für die Beurteilung der Frage, ob die Kirche politisch sein soll oder nicht, werden ins Feld geführt?
- Überlegen Sie Gegenargumente gegen die jeweils andere Position und bereiten Sie sich damit auf eine Debatte in Form eines Fish bowl vor! Bestimmen Sie die Person, die für Ihre Gruppe den Beginn der Debatte bestreitet! Pro Position sollen zwei Vertreter\*innen miteinander diskutieren!  
Dauer der Diskussion: 15 Min.
- Auswertung: Welche Position hat sich durchgesetzt? Was war dafür ausschlaggebend?  
Halten Sie das Gruppenergebnis in Form von drei Thesen fest!
- Wiederholen Sie nun noch einmal die soziometrische Aufstellung vom Anfang und positionieren Sie sich zu der Frage: Sollen Kirche und Theologie politisch sein?
- Tauschen Sie sich zu Ihrer Positionierung aus! Halten Sie auch dies Ergebnis auf einer Skala fest!
- Vergleichen Sie die beiden Abstimmungen! Gibt es Veränderungen in Ihren Einstellungen?  
Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Zeitrahmen: 90 Min.

---

<sup>6</sup> Detlef Pollack, <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/soziologe-pollack-politische-aussagen-schaden-kirche>; Zugriff: 18.08.20.

## M 24: UND HEUTE? HERAUSFORDERUNGEN 50 JAHRE NACH DEM TOD MARTIN LUTHER KINGS



Martin Luther King hat sich und sein Leben als Teil der amerikanischen Geschichte mit einem Auftrag verstanden – dem Auftrag, die Rassentrennung und Diskriminierung durch eine Bewegung des gewaltfreien Widerstands zu überwinden und der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen. Heute – gut 50 Jahre nach seiner Ermordung – leben wir in einer anderen Zeit. Alte und neue Herausforderungen stellen sich neu. Wo sehen Sie Konflikte und Herausforderungen, die heute gelöst und bearbeitet werden sollten? Welche Visionen können heute motivieren und tragen?

### Arbeitsauftrag:

- Überlegen Sie, welche Herausforderungen heute bearbeitet werden müssen!
- Gibt es eine Idee, eine Vision, wie ein gutes Ende aussehen könnte?
- Machen Sie im Laufe der Woche Fotos, die Ihre Kritik und Ihre Hoffnungsbilder festhalten! Bringen Sie sie zum nächsten Treffen mit!
- Stellen Sie sich in der Gruppe Ihre Bilder vor!
- Diskutieren Sie, welche Herausforderungen und Visionen für Sie einen Gruppenkonsens darstellen!
- Halten Sie diesen in Form einer PPP fest!
- Welches Lied/welche Musik könnte dazu passen?

Foto: Ute Beyer-Henneberger

## M 25: MEINE KRAFTQUELLEN UND RESSOURCEN



Für Martin Luther King waren sein Glaube, aber auch die Unterstützung seiner Familie/seiner Freunde und die Gemeinde wichtige Kraftquellen, die es ihm ermöglicht haben, sich für die Rechte der Schwarzen einzusetzen.

Wenn Sie an sich und Ihre Zukunft denken, auf welche Kraftquellen und Ressourcen können Sie zurückgreifen? Was stärkt und ermutigt Sie?

### Arbeitsauftrag:

- Nehmen Sie sich 15 Minuten Zeit für sich und denken Sie über die Frage nach!
- Halten Sie Ihre Antworten in Form eines Briefes an einen guten Freund/eine Freundin fest.
- Tauschen Sie sich mit einem anderen Gruppenmitglied über den Brief aus (Partnerarbeit)!